Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leschenkstraße 14. Tel.: 210 43 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leschenkstraße 14

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 2. Dezember 1931 | 11. Jahrgang Nr. 224

Rote Kampfeinheit im Leuna-Werk

Leuna-Arbeiter und -Angestellte schaffen die rote Einheitsfront gegen Leuna-Könige und Faschisten
Fünf sozialdemokratische Kollegen in das Einheitsfrontkomitee gewählt trotz Führer-Sabotage!

Chemieproleten, vorwärts in breitester Front!

(Eig. Meldg.) Merseburg, 2. Dezember.

In der gestrigen, polizeilich gesperrten Massenversammlung, an der zahlreiche sozialdemokratische und parteilose Leuna-Arbeiter teilnahmen, wurden nach einem Referat des Genossen Wilhelm Koenen sechs Leuna-Arbeiter und -Angestellte zu dem erst am Sonntag auf der gemeinsamen Betriebsrätekonferenz gebildeten Einheitsfrontkomitee hinzugewählt.

Von den sechs Leuna-Kollegen gehören fünf der Sozialdemokratischen Partei an, einer ist parteilos. Vier davon sind Leuna-Arbeiter, zwei sind Leuna-Angestellte!

Mit ungeheurem Beifall wurde der weitere Fortschritt der roten Einheitsfront im Leuna-Werk begrüßt. Den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern hat die Sabotagearbeit gegen die Bildung der roten Einheitsfront nichts genützt. Noch am Sonnabend vergangener Woche haben die Gewerkschaftsbürokraten und der reformistische Betriebsrat Walter durch einen Beschluß die Teilnahme sozialdemokratischer Kollegen an der auf Initiative der roten Leuna-Betriebsräte einberufenen Einheitsfrontkonferenz zu verhindern vermocht. Die Massenversammlung am gestrigen Dienstag hat den Sabotageakt der Gewerkschaftsbürokraten durchkreuzt. Die sozialdemokratischen Leuna-Arbeiter und -Angestellten haben sich nicht an Beschlüsse und Personen gekehrt, die der Bildung der roten Einheitsfront im Wege stehen.

Gegen die Leuna-Könige und gegen die Faschisten gibt es keine Differenz, das ist die Plattform der gestrigen Massenversammlung gewesen. Eine Kampfentschließung, die besonders die Leunaarbeiter zur Organisierung des Streiks gegen Lohnabbau zur Organisierung des breitesten Massenkampfes gegen die Nazipest im Leuna-Werk auffordert, wurde einstimmig angenommen. Außerdem traten in der Versammlung 12 Parteiaufnahmen gemacht, darunter ein Teil Leuna-Arbeiter.

In Richtung aus Merseburg beweist einbezirkig, daß die rote Einheitsfront gegen Treubundmagnaten und Faschisten im größten und wichtigsten Werk Deutschlands unaufhaltsam auf dem Vormarsch ist. Der Kampf gegen die Hakenkreuzler, der in der Vorbereitung, wird fortgesetzt. Die Leuna-Arbeiter und -Angestellten beweisen, daß ferner die einheitliche Abwehrfront gegen Lohnraub der Leuna-Könige, neuer Lohnabbau, weitere Entlassungen, ja sogar Entlassung von Schwerbeschädigten, geschaffen wird.

Die gefährlichsten Feinde der Arbeiterklasse sind diejenigen, die der Bildung der roten Einheitsfront hemmend in den Weg stellen, sind diejenigen, die durch Sabotageakte und demagogische Manöver immer wieder einen Keil in die zur Einheitsfront ringenden Leuna-Arbeitermassen schlagen wollen.

Die Massen machen Front gegen diese Schädlinge. Die Leunamassen haben nichts mehr übrig für solche Leute, die Phrasen dreschen und in Wirklichkeit der Direktion und den Faschisten Dienste leisten.

„Das große Leuna-Sterben", schrieb Tennhagen im letzten „Leuna-Gewerkschaftler" — auf jeden Herbst müsse ein Frühling folgen und diese Hoffnung sei die Brücke, die hinüberführe aus dem Verzagtsein zum Lebenswillen —!

Was soll das heißen? Die Leuna-Belegschaft ist nicht verzagt, wenn sie es auch bisher nicht fertig brachte, die entscheidenden Schritte zu tun und im offenen Kampf die Pläne der Ausbeuter und ihrer Lakaien zu durchkreuzen. Die Leuna-Massen erklären, es ist genug. Weiteres Zurückweichen vor den Klassenfeinden bedeutet unseren Untergang.

Die rote Einheitsfront im Leuna-Werk wird eine Kampfeinheitsfront sein. Die Leunamassen wissen, mit Beteuerungen und Einheitsfrontgerede kommt man nicht weiter, denn alle diejenigen, die sich einem Kampfe in den Weg stellen, helfen Brüning und dem Faschismus. Das Signal von Leuna muß in allen Betrieben Mitteldeutschlands seinen Widerhall finden. Vorwärts durch rote Einheitsfront zum Siege über die Lohnräuber, zum Siege über das kapitalistische Ausbeutersystem, zum Siege über den Faschismus.

Wo reißt die Kette?

Tolerierungspolitik Brandler-Brandes-Brüning-Hitler

Von Wilhelm Koenen

Sogenannte linke SPD-Führer versuchen gegenwärtig wieder in holdem Verein mit den Brandleristen mit aller Kraft die Bildung der kämpfenden Einheitsfront zu verhindern. Wo die Kommunisten wirklich an größere Gruppen sozialdemokratischer Arbeiter herangekommen sind, wo wirklich das gemeinsame Handeln beginnt, da tritt bestimmt ein sogenannter „Linker", ein Seydewitz-Mann oder Brandlerist dazwischen, um die Einheitsaktion zu stören.

Ihre Eingriffe oder Manöver sind verschiedener Art. Herr Bergholz ist schon zu den plumpen Taktikern übergegangen. Neben radikalen Ueberschriften und einigen radikalen Wendungen, die nichts erschüttern als das Zeitungspapier, auf dem sie gedruckt sind, blieb ihm nur noch das Mittel, die ernsten Ansätze des gemeinsamen Auftretens der KPD- und SPD-Proleten gegen den Faschismus lächerlich zu machen. So betreibt er täglich seine Selbstentlarvung. Grobe Unwahrheiten über die Veranstaltungen und gemeine Beschimpfungen gegen bisherige SPD-Arbeiter ergänzen seine plumpen Manöver. Das alles aber steigert nur die Entrüstung der ehrlichen SPD-Arbeiter über ihre bisherige Führung, ist also kaum noch eine Störung der Einheitsfront, sondern fast schon eine indirekte Förderung wider Willen.

Die Seydewitz-Leute dagegen versuchen durch platonische Zustimmungen zur proletarischen Einheitsfront Anschluß zu finden. So versuchte Schmidt, einer ihrer führenden Leute in Zeitz, durch seine passive Teilnahme an der Berichterstattungskonferenz der sozialdemokratischen Rußland-Delegierten den Eindruck zu erwecken, als sei er für die Einheitsfront. Aber sein Schweigen zeugte gegen ihn. Sein Freund Agricola ging einen Schritt weiter. Er sprach in einer öffentlichen Erwerbslosenversammlung für die Bildung der proletarischen Einheitsfront. Aber in der Gewerkschaftsfrage lehnt er sie ab. Eine unklare Furcht, überhaupt die Verbindung mit den aktiven Massen zu verlieren, jagt die SAP-Führer hin und her.

Anders die brandleristischen Führer. Sie, die die revolutionäre Partei verlassen haben oder von ihr ausgestoßen wurden, bewegen sich weiter nach rechts. Sie bemühen sich krampfhaft, den Weg der zahlreichen SPD-Arbeiter, die zur Einheitsfront, zum Kommunismus marschieren zu durchkreuzen. Alle organisatorischen Positionen, über die sie noch verfügen, benutzen sie zur Zerstörung des revolutionären Einflusses und zur Ablenkung ihrer Anhänger vom selbständigen Kampf. So sind sie in der Praxis Stützen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführung.

Die Walcher, König, Bassüner, Baumgärtel und Graul verteidigen gerade jetzt besonders aktiv das Entscheidungsrecht der reformistischen Gewerkschaften für Streikfragen und Erwerbslosenaktionen. Sie poltern zwar gegen die SPD-Führer, aber dann machen sie jeden Kampf von der Sanktion der Gewerkschaftsführer abhängig. Sie unterwerfen sich unbedingt den Statuten und damit der diktatorischen Führung der Brandler-Bürokraten.

Brandler stützt und duldet durch die Ablehnung aller selbständigen Aktionen, insbesondere der Streiks, die effektive Durchführung der sozialfaschistischen Politik des Arbeiterverrats der Brandes, Tarnow, Breitscheid und Braun. Aber sie, von Brandes bis Braun, stützen und dulden die Durchführung der Notverordnungsdiktatur der Brüning-Groener-Treviranus und

Achtung, Hallische Metallarbeiter!

Heute, Mittwoch, 20 Uhr, findet im Saal der „Produktiv" eine außerordentlich wichtige Fraktionssitzung aller oppositionellen Metallarbeiter statt. Es haben zu erscheinen die roten Betriebsräte, die Funktionäre aus allen Betrieben, die im DMV und in der RGO organisierten Metallarbeiter-Kollegen, die Gewerkschaftsleiter der Stadtteile und die Erwerbslosenvertreter. Keiner darf fehlen. Tagesordnung: Mobilisierung der Metallarbeiter zum Kampf.

Konzentration auf die Metallfront

Betriebsarbeiter, nehmt den Kampf auf! — Erwerbslose, leistet aktivste Unterstützung!

Die mitteldeutsche Metallarbeiterschaft ist die Stunde des Kampfes gekommen. Heute, am 2. Dezember, lauft die Erklärungsfrist der Gewerkschaftsbürokraten zum Spruch des Schlichters für 2 Prozent sollen die Hungerlöhne in der Spitze gekürzt werden. Die deutsche Wirtschaft soll wieder einmal „angekurbelt" werden durch weiteren Lohnabbau!

Es ist gekommen, wie jeder klassenbewußte Arbeiter voraussah. Die Gewerkschaftsbürokraten werden keinen Kampf führen, sie stehen in der Front der Lohnräuber.

Das „Volksblatt" brachte einen spaltenlangen Artikel: „Lage der Hallischen Metallindustrie". Gut informiert durch Metallindustriellen, schreibt das Blatt, daß die Aktiengesellschaft der Maschinenfabrik Wegelin & Hübener und die Sangerhausenwerk zusammengelegt werden sollen. Es handelte sich um Rationalisierung der Metallindustrien auf Grund des jetzt herrschenden Wirtschaftszustandes. (!)

Gewerkschaftsbürokraten, die „Aerzte am Kapitalismus", die beschleunigten Niedergang des Ausbeutersystems selbst [illegible] und unverzüglich hetzen sie in dem Artikel gegen [illegible] Fusion, weil die Firma Wegelin & Hübener nach 900 000 [illegible] allein aus dem Rüstenauftrag der Krupp-Gesellschaften habe. Als ob die Sowjetunion verantwortlich gemacht [illegible] für den Konkurrenzkampf der Kapitalisten in Deutschland.

Das „Volksblatt" kommt zu dem Schluß:

„Für die Arbeiter und Angestellten wird durch die Fusion nicht viel Ersprießliches herausspringen, denn diese Notmaßnahme (!!) wird wahrscheinlich einschneidende Veränderungen durch Aufbau der Werke und eine scharfe Rationalisierung der gesamten Produktionsvorgänge mit sich bringen."

Das ist alles. Die sozialdemokratische Presse erkennt die „Notmaßnahmen" der Metallindustriellen an und stellt frech und zynisch fest, daß eine neue scharfe Rationalisierung einsetzen werde. Besser konnten sich die Sozialfaschisten nicht entlarven.

In der Front der Lohnräuber stehen nicht nur die „Volksblatt"-Schmierfinken und die Bürokraten Köhler, Drescher und Konsorten, nein, auch die brandleristischen Elemente König und Kompagnie. Auch sie finden sich „mit den Tatsachen ab."

Nehmt sofort den Kampf auf gegen den Lohnabbau, duldet es nicht, daß die kapitalistischen Profithyänen auf eure Kosten zur Tretmühle jenes fluchwürdigen Ausbeutersystems neue Experimente machen. Duldet keinen Lohnabbau. Faßt in den Betrieben Streikbeschlüsse, wählt Streikleitungen, tretet in den Streik!

Erwerbslose, die Metallarbeiter brauchen eure Unterstützung zur Auslösung und Führung des Kampfes. In den Betrieben und an den Stempelstellen gilt es, alle Kräfte auf die Metallfront zu konzentrieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311202-17/fragment/page=0001

Schiele, die wiederum die Gönner und Duzfreunde Hitlers sind. So marschiert der Faschismus. Ein Glied der Kette greift ins andere. -- Worauf die Kette?

Sie reißt dort, wo die selbständigen Aktionen beginnen, insbesondere dort, wo der sogenannte „wilde" Streik einsetzt. War es nicht deutlich genug, daß Brüning sich für die Richtigkeit seiner Politik darauf berufen konnte, daß auch die Arbeiterschaft nicht dagegen gekämpft hätte, es habe doch keine wesentlichen Streiks gegeben.

Also wer Streiks hindert, wer ihre Auslösung nicht organisiert, der hilft Brüning und damit dem Faschismus. Das ist die Politik der Brandes, Seydewitz und Brandler. Ihr Gewerkschaftslegalismus ist tausendmal gefährlicher als die ganzen Legalitätsschwüre Hitlers. Durch ihren Gewerkschaftslegalismus machen die Seydewitz und Brandler dem Hitler erst die Komödie seiner Legalitätsschwüre möglich. Streiks und andere proletarische Aktionen sind die stärkste Entlarvung der SPD-Bürokratie und der Nazis. Sie haben die gleichmäßige Angst vor diesen Kämpfen, die vor ihnen dann offen die Frage stellen. Feinde oder Helfer des Kapitalismus zu sein. Solange nicht gestreikt wird, können sie phrasenhaft antikapitalistische Politik markieren. Millionen glauben diesen Schwindel, solange nicht in gewaltigen Streiks sich vor den breitesten Massen erweist, daß sie von Brandes bis Hitler alle nur Streikbrecher sind, dem Kapitalismus zu Ehren.

Die selbständige Kampfführung ist also der Prüfstein des ernsthaften, revolutionären Klassenkampfes. Die selbständige Kampfführung kann nur im offenen Gegensatz zu den Brandes und Breitscheid durchgesetzt werden. Selbständige Kampfführung heißt, den organisatorischen Bruch mit den zu reaktionären Instrumenten gewordenen alten Arbeiterorganisationen auf sich nehmen. Wer das nicht wagt, ist ein Glied der Kette, die von Hitler über Brüning und Braun zu Seydewitz führt. Parteimitgliedsbücher, Verbandsbücher, papierne Erklärungen und auch die noch so feierlichen und dröhnenden Reden, sie sind nicht Garantien des Klassenkampfes, sie dienen nur der Verschleierung des Klassenverrats, wenn nicht die Organisierung der selbständigen Kämpfe folgt.

Die kämpfende proletarische Einheitsfront gegen Lohnraub und Faschismus hat also zur Voraussetzung, daß man sich von der Kette löst, daß man sich nicht fesseln läßt durch die Statuten der Brandes und Tarnow, daß man sich zur selbständigen Kampfführung des Proletariats bekennt, und daß man in den Einheitsfrontorganen selbständige Kampfleitungen sieht.

Wer wenn ein Bassüner in Pieskerig zu einer freigewerkschaftlichen Schutzwehr einladet, so nur, um erstens die Diskussion aus dem Betrieb herauszuverlegen; er möchte außerhalb den Radikalen spielen und damit seine Lokalenrolle beim Lohnraub und bei den Massenentlassungen des Chemiekapitals verschleiern. Zweitens will er die wirkliche Einheit verhindern, indem er die freigewerkschaftlichen Arbeiter von den anders organisierten und den unorganisierten trennt. Diese Dreiteilung kommt den Kapitalisten, deren Diener Bassüner ist, sehr erwünscht. Drittens möchte er für eine kämpfende umfassende Einheitsfront aller Arbeiter und Angestellten, insbesondere in den Betrieben, der KPD die Führung streitig machen, zur Freude der Hitler und Brüning.

Wenn Baumgärtel in Delitzsch in einer Erwerbslosenversammlung statt eines Erwerbslosen oder Betriebsarbeiters sich als „Parteiführer" in ein Kampfkomitee gegen den Faschismus hineindrängelt, so erstens, um dieses Kampfkomitee nicht zu einem Aktionskomitee werden zu lassen, zweitens, um einen Diskussionsclub für sich daraus zu machen, drittens, um die einzig revolutionäre Führung der KPD zu durchkreuzen, und um viertens einen schönen Organisationsbrei anzurühren, damit die Arbeiter von der Bildung der kämpfenden Einheitsfront an den Stempelstellen, in den Betrieben, in den Nazioversammlungen, auf der Straße und in den Häuserblocks, also überall da, wo aktiv zu kämpfen ist, abgelenkt werden.

Herr Graul in Merseburg macht es ebenso. Der Kampf gegen die Nazis ist dort bereits unter Führung der KPD in voller Entfaltung. Die Erwerbslosen haben glänzende eigene und erfolgreiche Aktionen durchgeführt. Sogar die Bewegung gegen den Lohnraub im Leuna-Werk wächst unaufhaltsam. Da kann ein echter Brandlerist nicht müßig sein, da muß man versuchen, zu stören und abzulenken. Und so verschickt er, plumper noch als Baumgärtel und Bassüner, an Arbeiterorganisationen Einladungszettelchen des Inhalts, daß man jetzt doch eigentlich gegen den Faschismus auftreten müsse und — läßt die KPD dabei aus.

Mehr braucht man eigentlich nicht, um noch einmal zu sehen, wo die Kette reißt. Wer ohne die KPD, als der einzig führenden Kraft, auf die Millionen schauen, gegen den Faschismus zu kämpfen vorgibt, wer nicht gleichzeitig den Kampf gegen den Lohnraub im Betrieb organisiert, der täuscht die Massen. Wer glaubt, Hitler und Brüning schlagen zu können, ohne mit Braun und Brandes zu brechen, geht hoffnungslos in die Irre. Gegen Faschismus kämpfen, heißt gleichzeitig gegen kapitalistische Notverordnungsdiktatur, also gegen Brüning, Braun und Severing, heißt gleichzeitig gegen den Sozialfaschismus kämpfen.

Die proletarische Einheitsfront marschiert und siegt, weil sie die unmittelbare Auflehnung gegen die kapitalistische Bourgeoisie und alle ihre Trabanten ist. Die proletarische Einheitsfront marschiert und siegt nur als selbständige Kampfführung, indem sie Kämpfe und Streiks organisiert, indem sie an allen Frontabschnitten von Aktion zu Aktion schreitet. Nicht Gereise, sondern Aktion, nicht gemeinsamer Versammlungsbrei, sondern Streik. Das ist die Losung, vor der die Bourgeoisie zittert.

Tarnow proklamiert Duldung Hitlers

„Es ist denkbar, daß wir die Nazis ranlassen" — SPD-Funktionär erklärt: „Unseren Führern ... es nicht ernst mit der Einheitsfront"

Daß die SPD-Führer nicht daran denken, gegen die Nazis zu kämpfen — dafür hat Fritz Tarnow, der seit Leipzig berüchtigte Arzt des kranken Kapitalismus, dieser Tage einen sensationellen Beweis geliefert. In der Mitgliederversammlung der 83. SPD-Abteilung, die am 25. November in Berlin-Lichtenfelde stattfand, erklärte er:

„Hätten die Nazis am 14. September die Macht ergriffen, so wäre es viel schlimmer gewesen als heute. Es kam für uns darauf an, sie zu bändigen. Es wäre jetzt denkbar, daß wir die Nazis mal ranlassen, wenn sie nicht gleich den ganzen Laden zerschlagen."

Aus diesen ungeheuerlichen Ausführungen zog in der Diskussion ein Delegierter des Leipziger Parteitages gleich die Schlußfolgerung indem er fragte: „Sollten wir nicht die Nazis ganz legal an die Macht lassen? Bis zum Frühjahr, wenn die Preußenwahlen stattfinden, haben sie dann sicher schon so abgewirtschaftet, daß wir sie im Wahlkampf überflügeln können."

Das rief einen anderen Diskussionsredner auf den Plan, der erklärte: „Jetzt ist es glücklich schon so weit, daß hier ein Genosse die Tolerierung Hitlers propagieren kann."

Ja, es ist so weit! Tarnows Ausführungen bestätigen Wort für Wort die Richtigkeit dessen, was Genosse Thälmann in seinem gestern an der Spitze der „RJ" erschienenen Artikel sagte, daß die SPD-Führer nicht nur die entscheidenden Voraussetzungen für eine Teilnahme der Hitlerpartei an der Regierung geschaffen haben, sondern sogar bereit sind, ihre Theorie des „kleineren Uebels" auch auf eine Brüning-Hitler-Regierung auszudehnen. SPD- und ADGB-Führer sind in ... Preußenregierung „die wichtigsten Bollwerke für das ... Brüningdeutschland und werden die wichtigsten Bollwerke ... für ein Hitlerdeutschland sein".

Daß in immer breiteren Kreisen auch der engsten SPD-Mitgliedschaft sich Klarheit über die wirkliche Rolle der SPD-Führer verbreitet, das zeigt der Verlauf der Funktionärversammlung der Berliner 57. SPD-Abteilung, ... der der Funktionär Schröder erklärte:

„Allerdings glaube ich, daß es unseren Führern mit der Einheitsfront-Parole auch nicht ernst ist... Ich habe heute einen italienischen Genossen getroffen, der sagte, daß die SP Italiens dasselbe getan hätte, was die SPD jetzt tut. Sie ist kampflos vor dem Faschismus zurückgewichen, hat immer nur die Parole herausgegeben: Ruhe! Ruhe! So konnte der Faschismus in Italien zur Macht gelangen."

Und so würde der Faschismus auch in Deutschland zur Macht gelangen, wenn nicht eine starke Kommunistische Partei mit einer vielmillionenköpfigen Anhängerschaft da wäre, die ihr Banner des Kampf gegen den Faschismus geschrieben hat, ... alle SPD-, Reichsbanner- und ADGB-Arbeiter auffordert, ... den Einheitsfrontappell unseres Zentralkomitees zu antworten und mit uns die praktischen Maßnahmen zu erörtern, zu beschließen und durchzuführen, die es ... Hitlers legale Arbeiterhenker an die Macht kommen.

Zollwucher-Notverordnung in Kraft

Ein neuer Schlag gegen das werktätige Volk — Vorläufer der neuen Lohn-, Gehalts- und Unterstützungsabbau-Notverordnung

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. Dezember.

Der Reichspräsident hat gestern eine neue Notverordnung erlassen, wonach die Brüning-Regierung ermächtigt wird, alle bestehenden Zölle „abweichend von den geltenden Vorschriften" zu ändern und die bestehenden Wirtschaftsabkommen mit anderen Staaten entsprechend aufzuheben.

Mit dieser Notverordnung greift die Brüning-Regierung in den bestehenden Zolltrieg zwischen den imperialistischen Staaten ein. Die großkapitalistische „Berliner Börsenzeitung" bezeichnet offen die Bestimmungen der neuen Notverordnung als „Gegenmaßnahme gegen die Hochschutzzollpolitik anderer Länder", gemeint ist vor allem gegen England, das seine Zölle um 50 Prozent erhöht hat. Der deutsche Botschafter in London, Neurath, kommt heute nach Berlin, um über die Auswirkungen dieses Zolltriegs zu beraten. — Als Vorläufer der großen Notverordnung, die Abbau der Löhne, Gehälter und Unterstützungen und neue Massensteuern bringt, ist die neue Notverordnung erfolgt.

Das Weihnachtsmärchen von der Preissenkung ist aus. — Verhungern und untergehen oder durch Kampf um Arbeit und Brot ringen — so ist unerbittlich die Frage gestellt. Darum heraus zum Reichserwerbslosentag am 15. Dezember. Kämpft in roter Einheitsfront gegen Lohn- und Gehaltsraub, Hunger und Reaktion.

Brasilien vernichtet den Kaffeevorrat

133 Millionen Kilogramm Kaffee vernichtet

Neuyork, 1. Dezember.

Infolge des andauernden Preissturzes forderten die Besitzer von Kaffeeplantagen in den Staaten Sao Paolo und Minas Leuna von der brasilianischen Regierung die sofortige Vernichtung von 18 Millionen Sack Kaffee. Die Vernichtung dieser Kaffeevorräte wird sich ziemlich teuer, da Hunderte von Schiffen erforderlich sind, um die gewaltige Menge ins Meer zu versenken. Diese Vorräte würden zur Befriedigung des Jahreskonsums der ganzen Welt an Kaffee genügen. Die brasilianische Regierung erklärte sich dennoch bereit, ein Drittel dieser Vorräte, d. h. 12 Millionen Sack, zu vernichten. Bisher wurden im Laufe dieses Jahres insgesamt 133 Millionen Kilogramm Kaffee vernichtet.

Sie appellieren an Brüning — wir aber rufen das Volk

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. Dezember.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß trat am Dienstag vormittag mit den Vertretern des Reichsbanners und der reformistischen Gewerkschaften zu einer Sitzung zusammen. Nachdem Breitscheid über die Arbeit des Fraktionsvorstandes berichtet hatte, wurde ein Appell an die Regierung beschlossen. Die Sprache dieses Appells zeigt deutlich die Angst der sozialdemokratischen Führer, daß ihnen die Massen davonlaufen. Sie wollen den Anschein erwecken, als fänden sie jetzt plötzlich in Opposition zur Brüning-Regierung. In Wirklichkeit aber zeigt diese Resolution, daß die SPD keinen ernsthaften Kampf gegen die Notverordnungen zu führen gedenkt.

Dem Parteivorstand sind weitgehende Vollmachten gegeben, so zu handeln, wie er es für richtig befindet, d. h. wie die Interessen des Kapitalismus es erfordern. Die Demagogie der Entschließung wird besonders aus dem Protest gegen Lohnsenkung ersichtlich. Denn dieselben Sozialdemokraten, die hier davon reden, daß eine weitere Lohnsenkung unmöglich sei, bereiten bereits jetzt den Verrat an den Berliner Metallarbeitern und den Metallarbeitern des Ruhrgebietes vor.

Für die Arbeiterschaft gilt es, sich von diesen Phrasen nicht einfangen zu lassen und mit verstärkter Kraft die rote Einheitsfront gegen Hunger und Faschismus unter Führung der KPD und RGO zu bilden.

Vorwärts, Jugend-Sektion der RGO!

Wählt in allen Betrieben, Stempelstellen und Berufsschulen Delegierte zur Bezirks-Jugendkonferenz am 6. Dezember nach Halle. Lokal wird noch bekanntgegeben.

Die Jugendsektion der RGO.

Die Lüge vom Kasseler „kommunistischen Schupomord" zusammengebrochen

Nach 6 Monaten Untersuchungshaft fand am 30. November in Kassel die Gerichtsverhandlung gegen den Genossen Mehlis statt, der beschuldigt war, den Polizeioberwachtmeister Kuhlmann erschossen zu haben. Als Kronzeuge marschierte der Nazi Gerberger auf. Der Verteidiger wies nach, daß dieser Zeuge falsche Aussagen gemacht hatte. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt unter Berufung auf die „glaubwürdige Aussage" des Zeugen 6 Jahre und 2 Monate Zuchthaus. Das Schwurgericht trat ab, aber die Aussagen von 20 Entlastungszeugen nicht übergangen und kam zu einem Freispruch. Wegen unbedeutender Sachbeschädigungen wurde Genosse Mehlis jedoch zu der unerhörten Strafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Große Angestellten-Kundgebung in Essen polizeilich aufgelöst

In Essen hatte am 28. November die RGO eine große Angestellten-Kundgebung einberufen. Nahezu 500 Beamte und Polizeibeamte waren erschienen, die mit größter Aufmerksamkeit und ... Beifall den Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Genossen Torgler folgten. Als Genosse Torgler von den Gehaltskürzungen der Reichswehrsoldaten und den Polizeibeamten sprach, wurde er durch den übermachenden Polizeibeamten verwarnt. Als im weiteren Verlauf seines Referats Genosse Torgler sagte, die Beamten und Angestellten seien sich der Macht, die sie besitzen, gar nicht bewußt, entzog ihm der übermachende Polizeikommissar ohne jede vorherige Verwarnung das Wort und löste die Versammlung auf. Es ist in Preußen schon weit gekommen. Wir erheben schärfsten Protest gegen die willkürliche Auflösung dieser Angestellten-Kundgebung.

Regierungs-Bankrotterklärungen

Keine Hilfe für werktätige Bauern

Bei der Oldenburger Rechtsregierung sprach dieser Tage eine von der dortigen christlichen Bauernorganisation entsandte Delegation vor, um die Regierung um Hilfe für die werktätigen Bauern zu ersuchen. Die Antwort, die diese Zentrumsbauern von der Regierung erhalten haben, ist geradezu klassisch:

„Wir können euch nicht helfen, helft euch selber!"

Ebenso begab sich in Bayern eine Delegation der Neuen Bauernbewegung zur Regierung und verlangte Senkung der Zinssätze, sowie des Bier- und Strompreises, Ermäßigung der Steuerlasten, Einstellung der Zwangsversteigerungen. Die Vertreter der Regierung hörten sich die Wünsche der Bauern an, ohne irgendeine Zusage auf Hilfe machen zu können. Dafür hat der Polizeiminister Stützel auf eine parlamentarische Anfrage des bayrischen Bauernbundes erklärt, gegen die Durchführung von Zwangsversteigerungen könne die Regierung nicht eingreifen.

Diese Antworten zeigten dem werktätigen Bauer klipp und klar, daß von der Regierung des kapitalistischen Staates keine Hilfe zu erwarten ist. Um so mehr wird sich die werktätige Bauernschaft gezwungen sehen, die Antwort der Oldenburgischen Regierung zu beachten.

General-Mitgliederversammlung des EVBD!

Am Sonntag, dem 6. Dezember, vormittags 9 Uhr, findet für das gesamte Oberröblinger Gebiet eine General-Mitgliederversammlung statt. Alle Mitglieder der Schachtgruppen „Walters Hoffnung", „Kupferhammer", „Credner", „Fürstenberg" und „Krügershall" sowie die erwerbslosen Kameraden müssen an dieser General-Mitgliederversammlung teilnehmen. Ein Kontrollvermerk wird ins Buch eingetragen. Deshalb pünktlich im Lokal „Grasemann", Wansleben, erscheinen.

Kartell der ausgeschlossenen Zahlstellen.

Neues Opfer der Sondergerichte in Polen

„Robotnik", das Zentralorgan der Sozialistischen Partei Polens, berichtet vom 20. November 1931:

„Das Sondergericht in Sjezucyn verhängte Todesurteile wegen Erhängen gegen den Landarbeiter Stanislaus Nowik in Tomaszowce, der den Gutsbesitzer ermordete.

Da der Präsident der Polnischen Republik von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch machte, wurde das Urteil vollzogen.

Protest der polnischen Arbeiter in Deutschland gegen das Urteil, ... liefern der 4 Tomaszower Textilarbeiter dem Standgericht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311202-17/fragment/page=0002

Tributvogt Hitler

Die Nazis in der Front der Tributräuber

Das Dokument, das die hessischen Führer der Nationalsozialisten als erste Regierungsproklamation der Nazis ausgearbeitet haben, ist so umfangreich, daß es wirklich alles enthalten kann, was die Nationalsozialisten bei einer Machtübernahme als das Wichtigste erscheint.

Und tatsächlich enthält das Dokument von Vorheim alles das, was wir als erste Taten eines Faschistenregimes vorausgesagt haben: Blutiger Terror gegen Arbeiter und Mittelständler, Schutz der Großkapitalisten.

Das Dokument wird vielen bisherigen Anhängern der Nazis, die diese Partei nach den Schlagzeilen des „Angriffs" oder nach den wohlklingenden Phrasen eines gutbezahlten Wanderredners gewählt haben, das wahre Gesicht der Nazis entzüllt haben.

Leider steht in dem Dokument kein Wort über die Außenpolitik, die die Nationalsozialisten betreiben wollen.

Wenn Deutschland gegenwärtig mehr als irgendein anderes Land von der Wirtschaftskrise durchgeschüttelt ist, wenn Hunger und Not des deutschen Volkes ins gigantische wachsen, so deswegen, weil Versailles und Young neben den deutschen auch den ausländischen Imperialisten das Recht auf Ausplünderung der deutschen Werktätigen geben.

Wer des deutschen Volkes „Retter" aus dieser Not sein will, kann an diesem Problem nicht vorbeigehen.

Und man kann sicher gehen: Hätten die Nazis die Absicht, nach einem Eintritt in die deutsche Regierung die Youngketten zu zerreißen, das Versailler System zu zerschlagen, so würden sie Gelegenheit benutzt haben, neben ihren sehr unpopulären Forderungen der Erschießung von Arbeitern und Kleingewerbetreibenden den populären Plan der Ermäßigung von Steuern und sonstigen Lasten durch Streichung der Youngverpflichtungen in ihrer ersten Regierungsproklamation aufzunehmen.

Da die Leute, die nach ihrer bisher geübten Praxis eine sehr große Rolle für Agitation haben, einen solchen Programmpunkt nicht aufgenommen haben, ist es sicher, daß er nicht existiert.

Aber wir haben gar nicht nötig, die bloße Behauptung aufzustellen, die Nazis werden bei einem Eintritt in die deutsche Regierung keine Politik der Zerreißung der räuberischen Friedensverträge betreiben: Wir haben genügend Beweise.

Jeder weiß, daß die Nazis mit Nein gestimmt haben, als die Kommunistische Partei die Einstellung der Youngzahlungen an die Gläubiger forderte. Damals schrieb Nazihäuptling Stöhr in einem Leitartikel des „Völkischen Beobachters" (8. Februar 1931) in einer Polemik gegen das Zentrum wörtlich:

„Ja, die erwähnten Zentrumsblätter gehen so weit, uns wirklich unverblümt daraus einen Vorwurf zu machen, daß wir im Auswärtigen Ausschuß des Youngreichstages dem geradezu irrsinnigen Antrag der Kommunisten, die Bezahlung der Tribute sofort (ohne jede Kündigung) einzustellen, nicht zugestimmt haben."

Der große Adolf Hitler höchstpersönlich hat den ausländischen Imperialisten schon wiederholt beteuert, daß er einen besonders guten Sklavenvogt abgeben wird. So schrieb er im „Saturday Review" am 22. Oktober 1931:

„Ein nach nationalsozialistischen Wirtschaftsgrundsätzen aufgebautes Deutschland bietet ausländischen privaten Gläubigern viel mehr Sicherheiten und Bürgschaften als das jetzige System."

Auch der „Völkische Beobachter" schrieb: Adolf Hitler hat einem Vertreter der „United Preß" ein Interview, in dem er folgendes erklärte:

„Wenn immer auch das Schicksal uns die Macht geben wird, so glauben wir nicht an die Möglichkeit der Erfüllung politischer Tribute, wohl aber an die Notwendigkeit der Erfüllung jener rein wirtschaftlichen Verpflichtungen, die Deutschland im Laufe der Jahre auf sich genommen hat."

Diese „rein wirtschaftlichen Verpflichtungen" sind bekanntlich Anleihen, aus denen die Dawes- und Youngzahlungen bezahlt wurden. Allein die Zinsabtragung dieser „rein wirtschaftlichen Verpflichtungen" belastet das deutsche Volk mit 3 Milliarden Mark jährlich!

Rote Armee im Vormarsch auf Kanton

Die Roten Armeen gehen zur Offensive über — Panik im Lager der Kuomintang

Schanghai, 1. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Starke Abteilungen der chinesischen roten Armee unter Kommando von Tsude, Mautsedun und Patehua sind bis an die Grenze der Provinz Kwangtung vorgerückt. Einige Truppenteile haben bereits die Grenze Kwangtungs erreicht und marschieren gegen Kanton. Unter den Junkern und den übrigen besitzenden Schichten ist eine wahre Panik ausgebrochen. Hals über Kopf wurden vier Bataillone der Kantoner Armee zur Verstärkung der Grenzschutzarmee abgesandt.

Die Nankinger Armee, die im Gebiete von Nantschang ihre Operationen gegen die chinesische rote Armee durchführt, trifft auf große Verpflegungsschwierigkeiten, weil sich die Landbevölkerung weigert, den Truppen Reis zu geben. Um den Widerstand zu brechen, greift die Nanking-Armee zu furchtbaren Mitteln der Vernichtung. Einige Dörfer wurden, um ein abschreckendes Beispiel zu geben, dem Erdboden gleichgemacht. Zehntausende Personen wurden getötet. Trotzdem gelang es nicht, die Landbevölkerung, die mit der chinesischen roten Armee sympathisiert, zum Nachgeben zu zwingen. Die Nanking-Truppen befinden sich bereits teilweise auf dem Rückzug.

Charbin Hauptquartier des japanischen Generalstabs

Alle Eisenbahnen der Mandschurei mit Ausnahme der Oschingbahn von Japan besetzt

Moskau, 30. November. (Bericht unseres nach Moskau entsandten W. B.-Redaktions-Mitgliedes.) Aus Tokio wird gemeldet: Gestern besetzte die japanische Invasionsarmee die Ttitsikar-Keschan-Eisenbahn und unterstellte sie der japanischen Eisenbahngesellschaft, die dem Mukdener Eisenbahnkomitee untersteht.

Nach dieser neuen Beschlagnahme befinden sich jetzt alle chinesischen Eisenbahnen in der Mandschurei in der Hand der Japaner.

Heute ist der Chef des japanischen Generalstabes mit einer Gruppe Offiziere in Charbin angekommen.

Die Japaner stehen im Begriff, eine allmandschurische Regierung zu bilden, deren Kontrolle sich auch über Charbin erstrecken wird.

Die Zurückziehung der japanischen Truppen aus der Umgebung von Kintschou bedeutet keineswegs den Verzicht Japans auf Besetzung dieser Stadt. Im Gegenteil, es handelt sich um ein geschicktes Manöver für einen neuen Vorstoß der japanischen Truppen. Die japanische Presse meldet jetzt plötzlich, daß das „Banditenunwesen" im Gebiet von Kintschou stark gewachsen sei. Ferner werde durch den angeblichen Anmarsch der Armee des chinesischen Generals Tschanghsüllang der Angriff auf die japanischen Truppen „vorbereitet". Dadurch sei eine „bedrohliche Lage" entstanden.

Aus diesen Gründen hat der japanische Kriegsminister fünf weitere Torpedobootszerstörer und einen Kreuzer nach Tientsin gesandt.

Japanische Soldaten meutern

Massenverhaftungen in Tokio

Tokio, 30. November. Japanische Blätter berichten, daß am Vorabend der Entsendung einer Telegraphistenabteilung nach der Mandschurei, die Gendarmerie in Tokio 10 Soldaten dieser Abteilung verhaftete. Die verhafteten Soldaten werden beschuldigt, in Verbindung mit kommunistischen Organisationen gestanden und antiimperialistische Propaganda im Heere betrieben zu haben.

Daß Hitler nicht nur rein platonische Liebeserklärungen an die ausländischen Kapitalisten abgibt, sondern mit ihnen auch bereits in konkreten Verhandlungen über die Bedingungen seines Eintrittes in das Brüning-Kabinett steht, beweist ein Interview, das der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, dem Berichterstatter der „Liberte" kürzlich gegeben hat, worin es heißt, daß Frankreich „mit den Führern Deutschlands, wer immer auch sie sein mögen, eine Politik der Annäherung und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus treiben, sie entwickeln und sie sich anpassen" wird. Und Hitler bestritt nur, daß er die Verhandlungen mit Frankreich „angefangen" habe, daß er mit Frankreich, dem „Erbfeind", in geheimen Unterhandlungen steht, wagte er nach so viel Beweisen nicht mehr zu bestreiten.

In den Naziversammlungen haben die Redner schon wiederholt erklärt:

„Es kann die Zeit kommen, wo Frankreich unsere politische Freundschaft mehr wert ist, als unsere Tributzahlungen." (Dr. Wagner in der „Neuen Welt", Berlin.)

Diese Erklärung in Verbindung mit dem Hitlerwort: „Wir müssen unserem Volk den nötigen Lebensraum im Osten verschaffen", enthüllt das Geheimnis der nationalsozialistischen Außenpolitik: Front gegen Osten, gegen Sowjetrußland!

Hitler plant ein Militärbündnis mit Frankreich, das Deutschland zu einem Aufmarschgebiet für den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion preisgibt.

Das ist die „nationale" Politik der Hitlerpartei! Erst diese Tatsachen runden das Bild der Nationalsozialisten, das das Dokument von Hessen enthüllt hat, ab.

Standrechtsdekret für Bengalen

Die Kehrseite der Londoner Konferenz

TU. **London**, 1. Dezember. Der indische Vizekönig erließ eine Verfügung, die der indischen Regierung weitgehende Vollmachten „zur Bekämpfung des Terrors" und zur raschen Durchführung von Prozessen gibt. Die Verfügung enthält zwei Abschnitte, von denen der erste vorläufig nur im Chittagong-Bezirk Gültigkeit hat, während der zweite ganz Bengalen betrifft.

Im ersten Teil werden die Ortsbehörden ermächtigt, Verhaftungen ohne Haftbefehl vorzunehmen, ferner über das Eigentum der Terroristen zu verfügen. Außerdem müssen Einwohner von Ortschaften, in denen Unruhen stattfinden, Geldstrafen zahlen (!).

Der zweite Teil sieht die Einrichtung von Sondergerichten für ganz Bengalen vor. Eine Berufung ist nicht möglich. Das Sondergericht hat das Recht, jeden Angeklagten mit dem Tode oder lebenslänglicher Verbannung zu bestrafen.

COLECTIV

Die letzten Tage von...

Copyright by „Die Rote Fahne".

(Fortsetzung)

Und als sie lange genug zugesehen haben, mahnt der Genosse Schutzer, der sie führt: „Nun wollen wir mal wieder rauf gehen. Du hast noch lange nicht alles gesehen."

Sie gingen den gleichen Weg zurück, doch diesmal nicht zur Redaktion, sondern zur Propagandaabteilung und Geschäftsstelle. Der Feuilletonredakteur, mit dem sie sich nach und nach bekanntet hatten, führte sie durch die Sperrtür und konnte sich nicht verkneifen, zu bemerken: „Na, jetzt paßt mal auf. Jungen geben ganz schön an!"

Fritz war ja schon etwas informiert. Erst in der letzten Sitzung hatte man nochmals in Verbindung mit dem Aufbau der 100 000 Stellung genommen zum Kampfmonat gegen die Rotte der Volksfeinde und einen neuen politischen Zeitungsstand gewählt, da der bisherige den Aufgaben nicht gewachsen war. Fritz hatte seine besondere Freude über ein Material gegen die Extraausgabe des „Politischen Zeitungsobmanns", das auf der letzten Werbeleiterstitzung verteilt worden war. „Ick knall jetzt vor'n Latz!" so begann es, und Fritz mußte schon sagen, daß diese Form der Informierung viel besser war als die trockene Mandschreiben.

Doch jetzt war keine lange Zeit mehr zum Ueberlegen. Auf dem Korridor und in den Zimmern wimmelte es von Genossen. Es herrschte ein wüstes Durcheinander. Käte dachte so bei sich: Wenn das den ganzen Tag so geht, wie wollen die denn da arbeiten. Fritz, der Kätes Gedanken erraten hatte, meinte: „Na, wir haben aber Verbindung mit unten, Junge, Junge, ein toller Betrieb hier!"

Der Feuilletonredakteur war verschwunden und unsere beiden Leute standen im Zimmer, ohne daß sie besonders auffielen. Es war ihnen war gerade eine Diskussion im Gange: „Und ick sag dir, die größte Sache, die von uns je gedeichselt wird, das ist der rote PZO.-Kongreß in Berlin. Mensch, der Laden wird aber kolossal! Stell dir bloß mal vor: 1000 politische Zeitungsobleute in Berlin! Det will doch wat heißen, die geben doch Gewähr dafür, daß ständig für den kommunistischen Zeitungsblock geworben wird! Und dann die fünf Stoßbrigaden!"

Rechts war ein anderer Diskussionszirkel. Hier drehte es sich um folgendes: „Ick sage dir, wir kümmern uns viel zu wenig um die Provinz! In der Provinz schlummern ungeheure Kräfte! Wir waren gestern in Reppen. Da war eine prächtige Kampfstimmung. „Die „Rote Post" geht ab wie die warmen Semmeln. Ein Ort mit 800 Einwohnern hat 120 „Rote-Post"-Abonnenten! Und jetzt besteht das Problem für uns darin, so wie wir die Berliner Parteiorganisation mobilisiert haben zur Massenwerbung, und wir die Partei ideologisch umgestellt haben, so müssen wir in der Provinz vorstoßen."

Inzwischen war es wohl doch aufgefallen, daß zwei fremde Gesichter im Zimmer waren, man richtete die Frage an sie, was sie denn wollten. Fritz, der bisher ruhig zugehört hatte, um alles richtig zu verstehen, platzte heraus: „Ick knall dir glatt vor'n Latz!" Allgemeines Jelächter, und man wußte sofort, der ist vom Bau!

„Nee, nee", wehrte sich Fritz, „Ich bin kein PZO., sondern die berühmte Romanfigur!"

„Na", sagte der Genosse Leiter, „ihr kommt ja reichlich spät, aber ihr habt wohl aus den Gesprächen schon etwas über unsere Arbeit erfahren. Zu eurem Verständnis wollen wir euch noch besonders mitteilen: Wir als Propagandaabteilung sind lebendiger Teil unserer ganzen Organisation. Ohne die Organisation sind wir nichts. Diesen gewaltigen Parteiapparat hat keine andere Zeitung. Daher unsere großen Erfolge. In wenigen Wochen wurden Tausende von Abonnenten für die „Rote Fahne" und Zehntausende von Abonnenten für die „Rote Post" gewonnen. Unser organisatorisches Fundament ist der politische Zeitungsobmann in jeder Zelle und der revolutionäre Zeitungsbote. Die haben heute abend Versammlung. Und das sollt ihr aus eurem heutigen Besuch besonders mitnehmen: daß unser Verlag keine bürokratische, verkalkte und verstaubte Institution ist, sondern sehr schnell auf alle Maßnahmen des Klassenkampfes reagieren muß. Eine Abteilung ergänzt die andere, und von der Geschäftsleitung bis zur Buchhaltung und Expedition herrscht die einmütige Auffassung: Wir sind auch an diesem Frontabschnitt Funktionäre der Partei!"

Die Tür ging auf, herein kam der Obermanager. Trotz seines ernsten Gesichtes und seiner spärlichen Haare sah er sympathisch aus. Man machte sich bekannt „Genosse X, die Genossen Fritz und Käte".

Drüben waren die Räume der Expedition, wo der Provinzversand vorgenommen wird. Dann das Geschäftsleitungszimmer, wo der hohe Kriegsrat tagte, die Buchhaltung und die Kasse. Eine laute Stimme dröhnte: „Wollt ihr denn nicht zur Botenversammlung? Die müssen doch schon wieder um dreie raus!"

Die Sache war geritzt. Fritz und Käte gingen mit zur Botenversammlung.

Draußen auf der Straße standen viele Leute vor den erleuchteten Aushängekästen der „Roten Fahne". Auch vor den Schaufenstern der Buchhandlung. Sie wollten auch dort schnell noch einen Blick hineinwerfen. Fritz kannte den Laden natürlich genau. Aber für Käte war er neu.

So gingen sie hinein. Schon eine Unmasse Regale, die bis zur Decke reichten. Hier waren alle die Bücher aufgestapelt, die sie in der Ausstellung gesehen hatten, und noch einige mehr. Dort waren nur je ein Exemplar gewesen, hier waren es viele.

Ein paar Genossen blätterten in den Neuerscheinungen. Einer kam, um sich die neue „Internationale" mit dem großen Thälmannartikel zu holen. Aber die war noch nicht fertig gedruckt. Eine Amerikanerin verhandelte darüber, welche Bücher sie unbedingt nach Hause mitnehmen müsse. Zwei Genossen waren gerade aus der Sowjetunion gekommen und wollten sich informieren, welche Bücher und Zeitschriften während ihrer Abwesenheit herausgekommen waren.

Die Kasse klingelte. 10 Pfennig. 80 Pfennig. 5 Mark. 10 Pfennig. Die Summen waren nicht groß. Aber das ist auch kein Profitgeschäft, die Parteibuchhandlung, sondern ein Instrument der Agitation und Propaganda.

(Fortsetzung folgt.)

Unser neuer Roman:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311202-17/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Evangelische Landeskirche unentwegt für Mordparagraph 218

Englisches Gericht für Geburtenkontrolle

Englische Arbeiterfrau von der Anklage der Abtreibung freigesprochen — Und in Deutschland?

London, 1. Dezember. Das Gericht in Leeds hat eine Arbeiterfrau, Mutter von 7 Kindern freigesprochen, trotzdem es bewiesen war, daß die Angeklagte sich gegen den englischen Abtreibungsparagraphen vergangen hatte. Bei der Begründung dieses vernünftigen Urteils führte der Richter u. a. aus, daß England an sich bereits überbölkert sei. Daher müsse die Erlaubnis zur Geburteneinschränkung auf „sozial notleidende Klassen ausgedehnt werden". Das Urteil des Leedser Gerichts hat in der englischen Oeffentlichkeit zu einer erregten Diskussion über der gesamten Fragenkomplex der Abtreibung geführt.

Ferner muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß sich selbst die Mehrheit der englischen Bischöfe für die Empfängnisverhütung ausgesprochen hat. 193 Bischöfe der anglikanischen Staatskirche sind für die Geburtenkontrolle eingetreten, mit der Einschränkung allerdings, daß die Empfängnis nicht „aus Gründen der Selbstsucht, Genußsucht oder Bequemlichkeit" verhütet werden sollte.

So die Gerichte und Bischöfe Old Englands, denen man wirklich nicht nachsagen kann, daß sie mit den Bolschewisten sympathisieren. Trotzdem die Geburtenziffer in England noch um einige Prozent niedriger ist als in Deutschland, sind selbst diese reaktionären Herrschaften im „nationalen Interesse" gezwungen in punkto Geburtenkontrolle anders zu urteilen.

Dagegen vergleiche man die sture, geradezu mittelalterlich anmutende Einstellung, wie sie jetzt gerade wieder auf der Dresdener Kundgebung der evangelischen Landeskirche zum Ausdruck kam. Dort hat man sich nicht gescheut, folgende Entschließung einstimmig anzunehmen:

„1. Jedes Kind im Mutterleibe ist der Träger einer Seele, die für die Ewigkeit bestimmt ist, und hat deshalb Recht auf den Schutz seines Lebens.

2. Keine noch so große zeitbegrenzte Not kann dieses der Schöpfung selbst innewohnende Gesetz umstoßen. Eine Versündigung gegen die Natur rächt sich immer.

3. Eine Preisgabe dieses Rechtes auf den Schutz des Lebens im Gesetzbuch wird das Gefühl für die Unantastbarkeit des Lebens im Volksbewußtsein weithin völlig erschüttern, die Frau dem Drängen des Mannes, der sich den Folgen seiner Tat entziehen will, schutzlos preisgeben und sie unabsehbaren seelischen und gesundheitlichen Schädigungen aussetzen.

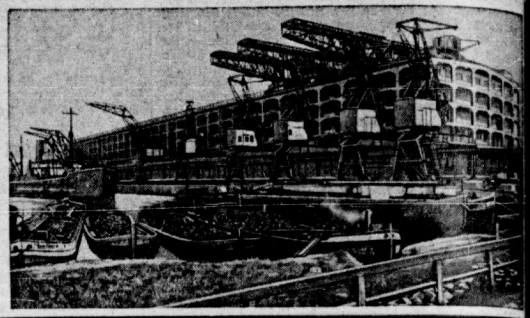
4. Wir fordern darum vom Staate — bei aller Würdigung der gegen den Paragraph 218 vorgebrachten Gründe — wirksamen gesetzlichen Schutz — ohne Ansehen der Person — für das werdende Leben, tatkräftige Hilfe für Schwangere, Wöchnerinnen und Kinderreiche, Raum für gesunde Kinderaufzucht.

5. Wir nehmen auf uns persönlich die Verantwortung, das werdendes Leben unter Opfer eigener Bequemlichkeit zu fördern, wo nur immer im Umkreis unseres eigenen Daseins die Möglichkeit dazu vorhanden ist. Alle, die mit Ernst Christen sein wollen, rufen wir zum Glauben auf, aus dem allein eine neue Gesinnung gegenüber dem Kinde hervorgehen kann."

Dieses christliche Dokument gegen alle wahre Menschlichkeit, das trotz aller Humanitätsphrasen den Mordparagraphen noch verschärfen will, muß auch den letzten Arbeiter, die letzte Arbeiterfrau aufrütteln zum Volkskampf gegen die Kulturschande des barbarischen Abtreibungsparagraphen 218.

Der größte Speicher des Kontinents

befindet sich in Stettin. Diese Anlage, die modernste dieser Art in Europa, faßt die Lösch-, Lade- und Lagerarbeit in einem Gebäude zusammen, wodurch rationellstes Arbeiten ermöglicht wird. Vorausgesetzt, daß — Arbeit da ist. Und damit sieht es, wie überall in der zusammenbrechenden kapitalistischen Welt, auch in Stettin sehr „windig" aus.



Eine Exmission wird verhindert

Aus der neuen „AIZ."

Im Londoner Stadtteil Peckham wird seit einigen Tagen ein Häuserblock von 200 Männern belagert, die sich in Tag- und Nachtschicht ablösen, um die Exmission von 20 Mietern zu verhindern.

Giftgas in der Volksschule

Folgen der „Sparmaßnahmen"

Leipzig, 1. Dezember. In den letzten Tagen der vergangenen Woche ist infolge der Sparmaßnahmen und der mangelnden Instandhaltung der 22. Volksschule in Leipzig ein Mädel an ausströmendem Gas bewußtlos umgefallen. Inzwischen ist dieses Arbeiterkind an Vergiftung im Krankenhaus gestorben.

Die Unfälle, die sich in der letzten Zeit ereignet haben, zeugen davon, in welcher Weise an den Schulen gespart wird.

Schweres Unglück in einer Kiesgrube

Ein schweres Unglück ereignete sich am Montagnachmittag in einer Kiesgrube in Günz bei Ottobeuren. Durch abstürzende Kiesmassen wurden der 18jährige Landwirtssohn Anton Schmid und der 20jährige Landwirtssohn Alois Reichart verschüttet. Schmid war sofort tot. Reichart wurde schwerverletzt geborgen. Er starb eine Stunde nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Das Frische und das Kurische Haff zugefroren

Infolge des strengen Frostes sind das Frische und das Kurische Haff zugefroren. Die Fischer üben die Stintfischerei auf dem Eise aus. Auch in Masuren sind die Seen völlig zugefroren. In Johannisburg wurden am Montag 16 Grad Celsius unter Null gemessen.

Vierköpfige Familie erschlagen

In einem Dorf in der Nähe von Lemberg wurde eine vierköpfige Familie von einem Einbrecher mit einem Beil erschlagen.

Verzweiflungstat eines Notverordnungsopfers

Vier Schüsse auf einen Wohlfahrtsbeamten

Nachdem die wiederholten Anträge der Erwerbslosen auf Unterstützung abgelehnt waren ...

Bochum, 1. Dezember. In Hamborn wurden auf den Oberstadtsekretär Heinrich Grosse-Schaeper, als er sich auf dem Wege vom Rathaus nach seiner Wohnung befand, von dem Friseur Heinrich Holit vier Schüsse abgegeben, die ihn schwer verletzten. Holit flüchtete nach der Tat, konnte aber festgenommen werden. Grosse-Schaeper wurde in bedenklichem Zustande in das Hospital eingeliefert.

Wie wir ergänzend dazu erfahren, hat der Friseur Holit diese Bluttat in sinnloser Verzweiflung verübt, da er Grosse-Schaeper als denjenigen betrachtete, der ihm seine wiederholten Anträge auf Wohlfahrtsunterstützung in den Papierkorb wandern ließ.

Als ihm der Wohlfahrtsbeamte beim letzten Besuch wieder einen abschlägigen Bescheid zukommen ließ, geriet Holit in heftige Erregung und wurde schließlich gegen einen anderen Beamten tätlich. Er begab sich zu einem Verwaltungsdirektor, um dort gegen Grosse-Schaeper Beschwerde zu führen. Natürlich ebenfalls ohne Erfolg.

Am nächsten Tag erschien Holit in der Wohnung des Oberstadtsekretärs. Er wurde aber von dessen Frau nicht eingelassen. Darauf versteckte er sich in der Nähe des Hauses hinter einen Zaun und wartete, bis Grosse-Schaeper nach Hause kam. Holit ging auf ihn zu, zog einen Revolver und gab mit den Worten „Jetzt wollen wir abrechnen" vier Schüsse auf den Beamten ab, der schwer getroffen zusammenbrach.

Ist es notwendig, nochmals zu erklären, daß wir diese Verzweiflungstat eines Opfers der Notverordnung ablehnen? Ablehnen müssen, da der Kampf gegen die notverordnete Not niemals das Werk des einzelnen, sondern nur der täglich ansteigende Massenkampf der Millionen Erwerbslosen, der Kurzarbeiter, kurz des gesamten werktätigen Volkes sein kann.

... und diese Schurken nennen sich Bauernfreunde!

Das Vieh der Kleinbauern im Stall erschossen

Ein Stahlhelmer erschießt das Vieh, ein anderer kauft es billig auf

München, 1. Dezember. In Remlingen in Nordbayern ereignete es sich, daß bei Kleinbauern jeden Tag Vieh tot im Stalle aufgefunden wurde. Das Vieh war erschossen. Entsprechend der Hetze der „Bayerischen Landeszeitung" beschränkt sich die Polizei bei der Suche nach dem Täter auf eine Haussuchung bei einem dort unlängst von den Nazis zur NPD. übergetretenen Bauer.

Erst der Tochter des Tierarztes, die sich der Sache annahm, gelang es, den wirklichen Täter festzustellen, der auch bereits ein Geständnis abgelegt hat. Es ist der Sohn des Waffenmeisters, ein strammer Stahlhelmmann, von dem zwei Brüder Gendarmeriekommandanten und einer bei der Schutzpolizei angestellt ist.

12 Stück Großvieh und ein Pferd hat dieser faschistische Strolch bei kleinen Bauern erschossen, und sein Vater als Schlächtermeister hat dann das erschossene Vieh billig aufgekauft. Der Vater ist ebenfalls Stahlhelmmann.

So bringt dieses faschistische Gesindel die Bauern um Hab und Gut. Der Bauer muß sich aber ganz besonders merken, daß diese Verbrecher nach der bekannten Methode „Haltet den Dieb" versuchen sich ablenken wollen, indem sie schreien: „Die Kommunisten sind schuld". Seht darum diesen sonderbaren „Bauernfreunden" nicht aufs Maul, sondern auf die Finger.

Mord und Selbstmord

Blutiges Ende einer zerrütteten Ehe

Stavenhagen, 1. Dezember. Eine entsetzliche Familientragödie, die zwei Todesopfer forderte, spielte sich in der Nacht im Dorfe Ritzerow ab.

Der Maurer Censebrunn, der seit einiger Zeit von seiner Ehefrau getrennt lebte, hatte am Sonnabend abend in einer Gastwirtschaft in Stavenhagen an einer Tanzfestlichkeit teilgenommen, wobei er dem Alkohol reichlich zusprach. Nach Schluß des Vergnügens begab er sich nach Hause, ging jedoch nicht in seine Wohnung, sondern suchte gewaltsam Einlaß in das Haus seiner Schwiegereltern, wo seine Frau mit den Kindern wohnte. Censebrunn zertrümmerte eine Fensterscheibe und drang in das Schlafzimmer der Frau ein. Er zog [illegible] ein Messer und brachte der Frau mehrere Stiche in die Brust bei, die den sofortigen Tod der Unglücklichen zur Folge hatten. Nach der furchtbaren Tat begab er sich in seine eigene Wohnung und machte dort seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Rattenschlacht im französischen Hafen

In der nordfranzösischen Hafenstadt Fecamp kam es am Sonntag zu einer wahren Rattenschlacht. Tausende von Ratten überfielen in geschlossenen Reihen das Hafenviertel und drohten die in den Lagerspeichern befindlichen Waren zu vernichten. Auf die Ratten wurde eine Hundemeute losgelassen, die nach langem Kampfe die Eindringlinge in ihre Verstecke zurückjagte. Tausende von Ratten blieben tot liegen.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311202-17/fragment/page=0004

Aus der Arbeit der R.G.O.

Zeitzer Gewerkschaftsbürokraten vereinbaren Lohnabbau

Nur der Kampf in roter Einheitsfront kann ihn verhindern

R.-A. In der Zeitzer Allgemeinindustrie soll in dieser Woche der Lohnabbau einsetzen. Bekanntlich wurden bei den Schlichtungsverhandlungen 5½ Prozent Lohnabbau bei den Spitzenlöhnen vereinbart. Die Vereinbarung wurde am 24. November perfekt. Sie tritt rückwirkend am 22. November in Kraft. Für angelernte Kollegen bedeutet der Lohnabbau durch Wegfall von Zulagen 8 Prozent. Die Kollegenschaft in den Betrieben ist jetzt sehr verschieden. Manche Betriebe arbeiten vier, manche bloß drei Tage.

Die Lohnsätze der Arbeiter weisen meist die Beträge von 16 oder auch gar von 12 Mark aus.

Was eigentlich noch übrig bleibt, wenn die sogenannte Negersteuer abgezogen wird, hat noch niemand überrechnet. Die Wut der Arbeiterkollegen über die Bürokratie ist außerordentlich groß. Geht doch aus der Vereinbarung klar hervor, daß die reformistischen Vertreter dem Lohnabbau zustimmten. **Sie haben die Belegschaften verraten.** Es handelt sich um freie Vereinbarungen der Bürokratie mit dem Unternehmertum vor dem Schlichter!

Die Kollegen begreifen, daß sie von dem Gewerkschaftsangestellten Müller außerordentlich belogen wurden. Hat doch dieser noch vor dem Lohnabbau ganz radikale Töne von sich gegeben. Er erklärt:

Möge der Schiedsspruch ausfallen, wie er will. Wir werden kämpfen gegen jeglichen Lohnabbau, den Sieg haben wir schon in der Tasche.

Wo der „Sieg" aussieht, ersehen jetzt die Arbeiter in der Allgemeinindustrie. Man ist wirklich erstaunt, wo die Bonzen eigentlich die Frechheit herbekommen, immer wieder vor die Kollegen zu treten. Jetzt kann es nur noch eins geben: Streik gegen Lohnabbau!

Schließt die rote Kampfeinheit, ohne Rücksicht auf Verbandsbuch und Parteibuch. Jeder ehrliche Arbeiter wird den Lohnabbau bekämpfen. Weicht ihr jetzt zurück, dann wird wiederum neuer Lohnabbau folgen. Die Profitgier der Kapitalisten kennt keine Grenzen. Die Handlungen der Bürokratie sind eine Kette des Verrats. Baut sofort in den Betrieben Kampfausschüsse, nehmt den Kampf in eure Hände!

Kameraden im Bergbau, mehr Tempo!

Die Berichten der Delegierten zur Konferenz der Bergbauindustriearbeiter sind bis jetzt sehr ungenügend gewesen.

Das Oberröblinger Revier entsendet bis jetzt die meisten Delegierten. Die Zusammensetzung ist aber noch ungenügend.

Das Oberröblinger Revier entsendet 11 Delegierte! Davon sind 6 Betriebsarbeiter, 3 erwerbslos, 2 Frauen. Politisch organisiert: 6 der KPD, 3 unorganisiert. Im ZBBD 5, in der RGO einer, NSBO einer, 3 sind unorganisiert.

Das Geiseltal macht es schon besser. Aber wo bleiben die andern Betriebe? Das Geiseltal entsendet 7 Delegierte, 3 davon sind Betriebsarbeiter, 3 erwerbslos, eine Frau. Davon sind 2 in der KPD, 2 in der SPD, 3 unorganisiert. Davon sind 3 im BVB, einer Bergarbeiterverein, 2 unorganisiert.

Das Bitterfelder Revier ist wohl im „Urlaub"? Es ist erst 3 Delegierte. Davon 2 Betriebsarbeiter und 1 Erwerbslos.

Mansfeld feiert seine „Erfolge". Es entsendet bis jetzt 2 Delegierte, und zwar Erwerbslose, einer ist parteilos und einer in der KPD.

Die Saalkreisgruben werden „scheinbar" stillgelegt. Sie entsenden 2 Delegierte. Es sind Bergarbeiter. Einer ist parteilos, einer ist im DMV, der andere unorganisiert.

Halle! Zeitz steht an der „Spitze". Dort hat man noch nicht Konferenz Stellung genommen. Das Zeitzer Gebiet entsendet einen Delegierten? Der Gemeldete ist Betriebsarbeiter und ist KPD-Partei.

Im Niederlausitz meldet 5 Delegierte. Darunter befindet sich ein reformistischer Betriebsrat, 3 reformistische Verbandsmitglieder.

Das Meuselwitzer Revier meldet 3 Delegierte. Es sind Betriebsarbeiter.

Das Bornaer Revier meldet 4 Delegierte. Betriebsarbeiter aus den verschiedensten Revieren.

Wollt ihr diesen Zustand noch weiter mit ansehen? Jetzt gilt es, alle Kraft an die Organisierung von Belegschaftsversammlungen und an die Wahl von Delegierten zu gehen. Entsendet hauptsächlich politisch organisierte Kameraden, sozialdemokratische und unorganisierte Arbeiter. Laßt Begrüßungsschreiben zur Konferenz in Versammlungen der Gewerkschaften und durch Betriebsräte annehmen.

Berichtet sofort alle gewählten Delegierten an das Bezirkskomitee KPD, Halle, Magdeburger Straße 60.

Wir werden in Kürze erneut die Zahlen der Delegierten mitteilen.

Industriegruppenleitung Bergbau.

Polizeiregime im Gaswerk Halle

Der Sozialfaschist Taatz übt es aus — Entlassungen von Arbeitern am Biertisch durchgehechelt
Gaswerk-Proleten macht Front gegen eure Feinde

A.-K. Im städtischen Gaswerk Halle übt im wahrsten Sinne des Wortes der Sozialfaschist Taatz, der Räuber eines Stadtverordnetenmandats, eine Art Polizeigewalt aus. Taatz ist derjenige, der sich herausnimmt, über das Wohl und Wehe der Kollegen zu befinden; er läßt es sich zuerst durch den Kopf gehen, wer im Betriebe übergespart und entlassen werden kann. Er arbeitet im engsten Einvernehmen mit dem Sozialfaschisten Schaumburg, dem „berühmten" Wehag-Direktor, dem Manne, der auf der einen Seite die „wirtschaftlichen Gesichtspunkte des Betriebes" bei allen Entlassungen in den Vordergrund rückt und der auf der anderen Seite als Mitglied der Lohnkommission des Gesamtverbandes (als Direktor) „Arbeiterinteressen" vertritt. (!)

Kein Wunder, wenn solche Leute wie Schaumburg zu Verhandlungen fahren, dann muß ja Lohnabbau herauskommen.

Wenn die „Schaumburg-Sache" Schule macht, dann fahren alle Werksdirektoren als Mitglieder der Lohnkommission der Arbeiterschaft zu Verhandlungen.

Die Kollegen im Gesamtverband und die Arbeiter der städtischen Betriebe sollten endlich Schluß mit solchen Leuten machen und über die Köpfe der sozialfaschistischen Bonzen hinweg handeln und die rote Einheitsfront formieren.

Keinesfalls darf geduldet werden, daß die Löhne in kürzester Frist wiederum abgebaut werden, daß Einzellohnabbau durch Zurückversetzungen erfolgt und daß weitere Entlassungen ausgesprochen werden!

Vier RGO-Genossen und ein parteiloser Arbeiter wurden erst kürzlich in die Hungerarmee geftoßen. Taatz und die reformistischen Betriebsratskollegen haben den Entlassungen zugestimmt; sie haben Kollegen auf die Straße gesetzt, die obendrein lange Jahre (für Reformisten spielt das sonst eine Rolle!) im Wehag-Betriebe waren. Wie uns durch einen zuverlässigen Gewährsmann mitgeteilt wurde, hat man diese Entlassungen bereits am 23. August bei einer Stammtisch-Unterhaltung im Lokal „Zur Rose", Halle, „ins Auge gefaßt".

An dem Stammtisch saßen die Herren Taatz und Schaumburg!

Gegen das Polizeiregime der Taatz & Co. muß schärfstens Stellung genommen werden. Es ist direkt lächerlich, was sich dieser Erz-Arbeiterfeind herausnimmt. In einem Aushangkasten im Gaswerk befinden sich die verschiedensten Verbote: Wer Flugblätter und Zeitungen verteilt, wird entlassen! Des weiteren hängt eine ganze Rubrik „Orden- und Ehrenzeichen" aus, die ein Arbeiter nicht tragen darf. Es handelt sich um Abzeichen wie Somjetstern, Abzeichen des verbotenen RFB usw.! Das Eiserne Kreuz darf natürlich getragen werden. Und gegen eine Hakenkreuznadel wird man heutzutage auch nicht mehr Front machen, wenigstens nicht von „oben herab".

Kollegen des Gaswerkes! Macht endlich Schluß mit dem Zurückweichen vor den Sozialfaschisten. Duldet keine einzige Entlassung, fordert die Wiedereinstellung der bereits entlassenen Kollegen. Es ist auch falsch, wenn Kollegen der Meinung sind, daß die Arbeiter, die von auswärts kommen, von den Dörfern aus der Umgegend, zuerst entlassen werden müßten, vor den Hallensern. Proletarier sind keine Lokalpatrioten. Sie stehen geschlossen und ihre Stärke ist die Solidarität. Handelt danach, baut die Betriebsgruppe der RGO noch besser aus als bisher. Bei jedem weiteren Vorstoß gegen euch tretet in den offenen Kampf.

6 Proz. Lohnabbau im Buchdruckgewerbe

Gültigkeit bis zum Januar 1932 — Dann folgt der dritte Lohnabbau — Buchdrucker, macht die Lohnraub-Offensive unmöglich — Organisiert überall betriebliche Streiks!

Die tariflich vorgesehene Schlichtungsinstanz im Buchdruckgewerbe, das Zentralschlichtungsamt, hat am 28. November einen Schiedsspruch gefällt, nach dem der tarifliche Mindestlohn in der Spitze von 55 Mark auf 52 Mark wöchentlich herabgesetzt wird. Das ist eine Lohnkürzung von 3 Mark wöchentlich bzw. von annähernd 6 Prozent.

Im Schiedsspruch ist noch folgender Passus enthalten:

„Die sich aus dieser Festsetzung des Spitzenlohnes für die einzelnen Lohn- und Ortsklassen ergebenden Unterschiedsbeträge können auch dann zum Abzug, wenn ein über dem Tariflohn liegender Gesamtlohn vereinbart ist."

Der neue Lohntarif soll bis zum 31. Januar 1932 gelten, worauf dann die dritte Lohnabbauetappe folgen soll.

Dieser Lohnabbauschiedsspruch ist für die Arbeiter des Buchdruckgewerbes untragbar.

Die Bürokratie des Buchdruckerverbandes wird aber nichts tun, um den Lohnabbau abzuwehren, sie sieht ihre Aufgabe lediglich darin, jede Gegenwehr gegen den Lohnabbau zu verhindern.

Welche Furcht die Unternehmer vor betrieblichen Kämpfen haben, beweist ein vertrauliches Rundschreiben des Vereins Berliner Buchdruckereibesitzer vom 9. November, aus dem hervorgeht, daß die Unternehmer krampfhafte Anstrengungen machen, um eine Streikbrechergarde aufzustellen. Aus dem Rundschreiben geht hervor, daß die Unternehmer noch keineswegs eine genügend starke Streikbrechergarde haben, daß sie sich vor betrieblichen Streiks fürchten.

Die Arbeiter des graphischen Gewerbes müssen ihre Macht ausnützen. Streik gegen jeden Lohnabbau ist die Parole!

36 Jahre im Verband der Deutschen Buchdrucker

Genosse Neubert, Naumburg, ausgeschlossen.

Nach der Volksentscheidskampagne hielt der Genosse Neubert in einem nahen Dorf bei Naumburg ein Referat mit dem Thema: „Was nun?" In der Versammlung waren auch Deutsche Turner, Kriegervereinler und Bauern. Genosse Neubert behandelte im Referat selbstverständlich auch die Niederlagenstrategie der SPD- und Gewerkschaftsführer. Flugs wurde ein Ausschlußverfahren durch die Bürokratie des Buchdruckerverbandes gegen ihn anhängig gemacht. Als „Grund" wurde angegeben, daß er „gegen die Gewerkschaft" Propaganda gemacht hätte (!) und obendrein vor Gewerkschaftsfeinden.

In der Mitgliederversammlung der Naumburger Buchdrucker wurde Genosse N. mit 19 gegen 37 Stimmen „ausgeschlossen" bei 120 Anwesenden (!).

In einer Versammlung vor dem roten Volksentscheid führte der Vorsitzende Scharlott, Grochlitzer Straße, aus: „Wenn es nach mir ginge, müßten alle, die zum Volksentscheid gehen, aus dem Verband ausgeschlossen werden!"

Hier liegt des Pudels Kern. Die obigen „Gründe" sind an den Haaren herbeigezogen. Auf eine Beschwerde zum Gauvorstand, in der betont wurde, daß dem Ausschluß zufolge als logische Konsequenz alle Deutschen Turner und Kriegervereinler aus dem Verband ausgeschlossen werden müßten, wurde einfach nicht eingegangen. Weiter wurde von uns betont, daß der permanente Lohnabbau ohne Severings Zutun unmöglich sei und daß die Gewerkschaftsbonzen ein frivoles Spiel mit ihren Mitgliedern treiben. Als Bestätigung dafür wurde — der Ausschluß sanktioniert!

Eine Beschwerde beim Verbandsvorstand, in der auf Leipzig und auf Frankfurt (SPD-Parteitag und ADGB-Kongreß) hingewiesen wurde, wurde auch abgelehnt mit dem Bemerken, daß kein Verein oder Verband sich „dies gefallen lassen würde". Also wer die Wahrheit sagt, fliegt. Am Schluß wurde Gen. N. der gute Rat erteilt, sich beschwerdeführend an die Verbandsgeneralversammlung zu wenden.

Kollegen vom Buchdrucker-Verband! Laßt euch nicht das frivole Spiel von seiten dieser Bürokratie gefallen, fordert die Wiederaufnahme des Genossen Neubert in den Verband, man will nur die Opposition erledigen, damit euch das Fell geräuschloser über die Ohren gezogen werden kann. Ein Lohnabbau folgt auf den anderen. Ihr werdet in immer tieferes Elend hinabgestoßen, während die Bonzen ein behagliches Leben führen. Schließt euch der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition an, diese zeigt euch den Weg aus dem Elend. Im Verband ist eine gute oppositionelle Fraktionsarbeit gegen die Bürokratie und ihren arbeiterverräterischen Kurs zu leisten!

Auf der Betriebsrätekonferenz am 6. Dez. in Halle darf kein Betrieb fehlen!

Frohe Botschaft an die Hausfrau

Preissenkung für Vim — von nun an kostet die Normaldose nur noch 20 Pfg., die Doppeldose 35 Pfg. . . und dazu trägt jede Dose einen wertvollen Gutschein! Die Preise sind verbilligt — aber die Qualität ist die gleiche: die beste! Niemand braucht jetzt auf die große Arbeitserleichterung durch Vim zu verzichten — auch bei beschränkter Wirtschaftskasse!

SUNLICHT GESELLSCHAFT A. G. MANNHEIM-BERLIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311202-17/fragment/page=0005

HALLE

Mittwoch, den 2. Dezember 1931.

Selbstkritik

bei der Bearbeitung der Metallbetriebe

Ein Beispiel, wie es nicht geht. Ein Genosse wird beauftragt als Betriebsinstrukteur für einen Metallbetrieb (Dicker u. Werneburg). Voraussetzung ist als erstes: Zusammenfassung aller Genossen im Betrieb in einer Zellensitzung, um genau die Stärke der Partei oder RGO und der Sympathisierenden festzustellen. Das wurde gemacht. Die Genossen der Zelle erhielten genaue Anweisung über die Methoden zur Organisierung einer Belegschaftsversammlung. Der erste Erfolg war, daß im Gegensatz zu früheren Belegschaftsversammlungen, in denen nur die Genossen und einige RGO-Anhänger erschienen, von zirka 50 Kollegen und 25 Lehrlingen, die der Betrieb zählt, diesmal auf den ersten Anblick über 20 Kollegen und Jugendliche erschienen waren. Die bestellten Referenten waren pünktlich zur Stelle. Der erste Erfolg war zufriedenstellend.

Bei einer zweiten, eine Woche später angesetzten Versammlung war der Erfolg noch größer. Der Besuch war noch 100 Prozent besser. Vor allen Dingen war diesmal das jugendliche Element fast vollzählig vertreten, außerdem war ein Stamm von Arbeitern vertreten, die sonst immer abseits der Arbeiterbewegung standen. Aber was zeigte sich jetzt?

Von den bestellten Referenten war keiner erschienen, weder RGO noch Partei.

Die Genossen aus dem Betrieb wußten sich nicht selbst zu helfen. Anstatt sich sofort telephonisch mit einer Organisation in Verbindung zu setzen, ließen sie eine volle Stunde verstreichen. Mittlerweile verließ ein großer Teil der Kollegen, vor allen Dingen die Auswärtigen, die Versammlung. Als die Versammlung in voller Auflösung war, erschien dann endlich ein Referent. Das gesteckte Ziel konnte nun nicht mehr erreicht werden. Die sonst so gut vororganisierte Versammlung war ein Minus.

Hier zeigt es sich, daß bei Organisierung von Betriebskampagnen mit der größten Gewissenhaftigkeit vorgegangen werden muß, gleichviel ob es sich um Funktionäre der oberen oder unteren Leitung handelt.

Achtung, kommunistische Erwerbslose!

Alle erwerbslosen KPD-Mitglieder von Halle müssen am Donnerstag, dem 3. Dezember, vormittags 10 Uhr, an einer wichtigen Fraktionssitzung teilnehmen. Tagesordnung: Stellungnahme zum Reichserwerbslosentag am 13. Dezember. Bestimmtes und pünktliches Erscheinen aller Genossen ist unbedingte Pflicht. Die Sitzung findet im Saale der „Produktiv", Lerchenfeldstraße 14, statt. Parteibuch weist aus.

Einführung der Arbeitsdienstpflicht für ganz Deutschland?

Der Reichsausschuß für Arbeitsdienstpflicht gab vor einigen Tagen ein Rundschreiben heraus, in dem der ehemalige Beamte des kaiserlichen Heeres, aber auch der ehemalige Beamte des republikanischen Heeres auffordert, Führerpersonen zur Arbeitsdienstpflicht zur Verfügung zu stellen. In dem Rundschreiben ist davon die Rede, daß nach einer Umbildung der Regierung nach rechts die Arbeitsdienstpflicht sofort eingeführt wird. Die Anmeldungen werden nur bis zum 10. Dezember angenommen. Diese Unterdrücker der werktätigen Jugend rechnen also mit der Umbildung der Regierung nach rechts bis zum 10. Dezember. Was diese Arbeitsdienstpflicht bedeutet, was sie der werktätigen Jugend bringt, welche Schritte die werktätige Jugend gegen die Einführung dieser Arbeitsdienstpflicht zu unternehmen hat, darüber spricht der Genosse Walter Friedrich, der Reichsleiter der IAH, am Mittwoch, dem 2. Dezember, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus", Halle. Junge Werktätige, gleich welcher politischen oder religiösen Weltanschauung, erscheint in Massen!

Vom Braunen Haus zur roten Fahne

Zwei Massenversammlungen des Kampfbundes gegen den Faschismus

Der Kampfbund gegen den Faschismus, Ortsgruppe Halle, veranstaltete gestern zwei große Massenversammlungen, und zwar im „Zoo" und im „Gesellschaftshaus", in denen der ehemalige Gauführer der NSDAP Kurt Kees, Darmstadt, sprach. Der Saal im „Gesellschaftshaus" wurde bereits kurz nach 19.30 Uhr polizeilich geschlossen, so daß noch viele Genossen und Arbeiter umkehren mußten. Genosse Kees ging von den Erfolgen der Nazis bei den Hessenwahlen aus und bewies, daß der größte Teil der Naziwähler bei den kommenden Entscheidungskämpfen nicht die Leute sind, die für ihre Ueberzeugung kämpfen. Genau wie die SPD 1918 die Arbeiter und Mittelständler verraten hat, so wird es auch die NSDAP in Zukunft tun. Ganz anders verhält es sich bei der KPD und ihren Wählermassen, die bewußt für die Befreiung der Werktätigen kämpfen.

Hitler ist kein Volksführer, er ist einzig und allein das willige Werkzeug der Bourgeoisie. Deshalb ist sein Verrat an den SA- und SS-Proleten doppelt schwer. Die Hetze der Nazi führer und -zeitungen gegen das „Untermenschentum" gegen die „rote Mordpest" ist nur das agitatorische Mittel, um die SA-Proleten bei der Stange zu halten. Bei den Hessenwahlen überschwemmten die Nazis das ganze Land mit gemeinen und betrügerischen Flugblättern. Kees erläuterte ein solches Flugblatt, auf dem vier verschiedene Bilder die besonderen „Taten" der Kommunisten darstellten: das erste Bild zeigte eine brennende Scheune, die von Kommunisten angezündet wurde. Klöckner, der mit mehreren Jahren Zuchthaus wegen Brandstiftung, Diebstahl und Unzucht vorbestraft ist, machte auch deswegen auf Berlin, weil Hitler sofort alle SA-Führer seines Amtes enthob und neue gehorsame Kreaturen einsetzte, die ihm ordentlich hohe Gehälter beziehen.

Die rote Einheitsfront in Braunschweig

beweis, daß die geschlossene Arbeiterklasse eine Macht ist. Das Demonstrations- und Redeverbot protestierten mehr als 20 000 Arbeiter geschlossen gegen den faschistischen Mordterror. Die bürgerliche Welt ist heute schon verjaucht, daß bei ihr ganzes Reden und Polemisieren über Moral und Sittlichkeit, über Kirche und Schule. Nur der Bolschewismus hat die Fähigkeit, die Menschheit aus diesem Morast herauszuheben. Wer zur KPD kommt, steigt nicht zum Untermenschentum herab, sondern der hat sich aus dem Sumpf des Kapitalismus herausgearbeitet.

In allen Kreisen haben die Menschen heute erkannt, daß die rote Einheitsfront immer weiter schreitet. Der Kampf gegen den Faschismus stellt sich auf eine ständig wachsende Basis. Der Kampfbund gibt es keinen einzigen, der vor dem Kampf zurückschreckt, denn alle wissen, es geht hier um Sein oder Nichtsein. Darum müssen alle aufrichtigen Arbeiter, Angestellte und Frauen kämpfen, daß der Kapitalismus beseitigt und ein sozialistisches Deutschland errichtet werden kann.

Gen. Kees schloß seine Ausführungen unter stürmischem Applaus, der ihn auch oft inmitten seines Vortrages unterbrochen hatte.

Nach einer kurzen Pause, die von der Kapelle „Atlas" mit Musikvorträgen ausgefüllt wurde, begann die Diskussion zu der sich jedoch kein gegnerischer Redner gemeldet hatte. Der Gen. R. appellierte an die Versammelten, die Kampagne für Rote Hilfe für die Befreiung der 6500 proletarischen Gefangenen tatkräftig zu unterstützen. Es folgte die Verlesung von Annahme zweier Resolutionen im Sinne dieser Kampagne.

Der zweite Diskussionsredner Genosse Dietrich vom Kampfbund erläuterte den Zweck der Kampfbund-Versammlungen, und der Aufklärung der Werktätigen über die Gefahr des drohenden Faschismus dienen. Er enthüllte das demagogische Spiel der Nazi- und SPD-Führer und stellte dem die rote Einheitsfront aller Werktätigen unter Führung der kommunistischen Weltpartei gegenüber. Denn nur die Einheitsfront kann den bereits reichen Kampf gegen die Diktatur des Unternehmertums, gegen die beginnende Lohnrauboffensive durchführen. Nur die Einheitsfront für die Rechte der Arbeiter wird den Sieg bringen.

Wenn wir es verstehen, diese gewaltige Einheitsfront zu schmieden, dann werden die Unterdrückten von heute die Sieger von morgen sein.

Anhaltender Beifall knüpfte sich an die Ausführungen des letzten Diskussionsredners und spontan stimmten die anwesenden Massen nach Beendigung der Versammlung die „Internationale" an.

*

Im vollbesetzten Saale des „Zoo" sprach als erster Redner Genosse Willi Kunz, welcher ausführlich zur Frage der Einheitsfront der roten Einheitsfront der Werktätigen gegen den Faschismus Stellung nahm. Während seiner Rede wurde der Genosse Kunz einmal von der Polizei verwarnt. Als zweiter Redner sprach unter großem Beifall der Genosse Kees aus Darmstadt. In der Diskussion meldete sich der Rechtsanwalt Becker von den „revolutionären" Nazis zum Wort. Er erkannte die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Faschismus an. Er erklärte, daß er nicht die Machtergreifung durch Hitler eine Gefahr sei, denn wenn Hitler an der Macht sei, könnte er sehr schnell entlarvt werden. Er erklärte, daß er mit seinen Anhängern bereit sei, den Kampf gegen den Kapitalismus für den Sozialismus aufzunehmen.

Nachdem auch hier ein Vertreter der Roten Hilfe für die Unterstützung der proletarischen politischen Gefangenen gesprochen hatte, widerlegte Genosse Kunz die falschen Ausführungen des „revolutionären" Nationalsozialisten. Kamerad Becker von der gleichen Gruppe hat seinen Eintritt in den Kampfbund gegen den Faschismus erklärt. Der Kampfbund gegen den Faschismus ist die Organisation, die alle antifaschistischen Kräfte ohne Unterschied der Partei in ihren Reihen vereinigt. Deshalb hinein in den Kampfbund.

Polizeioberleutnant a. D. Giesecke-Berlin

spricht in der Kundgebung der Roten Hilfe gegen Justizverfolgung für Vollamnestie der proletarischen politischen Gefangenen am

Freitag, dem 4. Dezember, 20 Uhr im „Wintergarten"

Es wirken mit: Arbeiter-Sängerchor, Sportverein „Atlas" stellt Pyramiden.

Unkostenbeitrag 60 Pf. Erwerbslose 30 Pf.

in Hessen Reklamereisen für die Nazis. Daraus sieht jeder, wo die Brandstifter sitzen. Ein anderes Bild zeigt eine Jugendgleisfunk und spielt auf das Jüterboger Attentat an, das wieder die Kommunisten zu 99 Prozent verursacht haben sollten. Ein Keller, gefüllt mit Maschinengewehren und anderen Waffen, soll die „friedliche Arbeit des Kommunismus für das freie Sowjetdeutschland" charakterisieren.

Als Kees dieses Bild erklärt und dabei betonte, daß die Kommunisten innerhalb 48 Stunden Ruhe, Arbeit und Brot in Deutschland schaffen würden, wenn sie die Arbeiterklasse bewaffnen könnten, verwarnte ihn der anwesende Polizeioffizier. Doch Gen. Kees behielt die Ruhe und berichtete der Versammlung, daß man ihn wegen der Anführung dieses Hetzflugblattes scheinbar verhaften möchte und ihn schon in mehreren Versammlungen verwarnt hätte. Mit verleumderischen, verhetzenden Entstellungen und persönlichen Angriffen kämpfen die Nationalsozialisten um ihr „Drittes Reich". Sie verdrehen die Tatsachen und verhüllen ihre Unfähigkeit in Phrasen. Das „Programm" der Nazis hat im Laufe der Jahre eine vielfache Entstellung erlitten. Das erste „Programm" von 1919 verlangte noch „Gleichheit für alle und Bündnis mit der Sowjetunion". Gottfried Feder mußte 1920 ein neues „Programm" ausarbeiten, in dem dieser Artikel fortfiel, jedoch stand hier noch etwas von „Brechung der Zinsknechtschaft" und „Sozialisierung der Betriebe" drin; jetzt hat ein gewisser Reupke das „Programm" abermals geändert, weil der Nationalsozialismus nicht eine „Arbeiter"-bewegung ist, sondern nur noch das Sammelbecken des in Zerfesung befindlichen Bürgertums. Hitler schützt die Industriekapitäne und hat in seinen oberen Funktionärstellen nur noch ehemalige Fürsten, Offiziere, Großagrarier und Industrielle, aber keinen einzigen Arbeiter. Die Hetze gegen die Juden ist auch nichts weiter als ein Ablenkungsmanöver für die Massen.

Darum auch haben die Nazis im Reichstag die Mansfeld-AG in dem Verlangen nach Subventionen unterstützt

und ihr Auszug aus dem Reichstag fand nur statt, weil u. a. auf der Tagesordnung der von der KPD eingebrachte Antrag auf Erhebung einer Millionärsteuer stand. Die Widersprüche in der NSDAP machten von Tag zu Tag. Die Stennes-Revolte war ursprünglich keine Berliner Angelegenheit, sie beschränkte sich nur

Eine Stinkbombe des „Kamp!"?

Dem Direktor Roß von der Sparkasse des Saalkreises ist in der Nr. 103 des „Kampf" vom 28. November 1931 der Vorwurf gemacht worden, daß er für die Vermittlung eines Privatgeschäftes eine Provision von 1000 Mark angeboten bekommen habe, wenn er das Geschäft perfekt mache. Es handelt sich dabei um die Weltgeschäftsmacht Wettin. Auch wird ihm im allgemeinen der Vorwurf gemacht, daß er Provisionen für solche Privatgeschäfte nehme. Direktor Roß hat, wie der Landrat des Saalkreises mitteilt, unter Eide erklärt, daß ihm ein derartiges persönliches Angebot nie gemacht worden sei und daß er auch ein solches unter allen Umständen abgelehnt hätte. Auch habe er nie in derartigen Geschäften als Sparkassendirektor Provisionen verlangt oder erhalten.

Achtung, Sportfraktion! Alle Fraktionsmitglieder der Halleschen Sportvereine müssen zu der heute abend 20 Uhr im Lokal „Sedan", Richard-Wagner-Straße, stattfindenden Fraktionssitzung erscheinen.

Sportfraktionsleitung.

Großer Rauschgiftschmuggel aufgedeckt. Den Bemühungen eines Landjägereibeamten gelang es, unerlaubten Verkehr mit Rauschgiften auf die Spur zu kommen. Eine Durchsuchung der Polizei in den Hallischen Wohnungen mehrerer Beteiligter führte bei dem einen der Verdächtigen zur Auffindung von Morphium und Kokain im Werte von 500 bis 600 Mark. Dabei wurde festgestellt, daß der Besitzer das Rauschgift in einer einschlägigen Fabrik, deren Angestellter er war, entwendet hat. Einer der Beteiligten betätigten sich auch in der Verschiebung von Betäubungsmitteln.

Die Jugend marschiert!

Kontrollsitzung der Komsomo'zen des Unterbezirks Halle-Saalkreis

Am Sonnabend, dem 28. November, fand eine Kontrollsitzung von Halle statt. Es waren 31 Funktionäre anwesend, die 16 Ortsgruppen vertraten. Auf der Tagesordnung stand: Politische Lage und Lage des Jugendverbandes und unsere Aufgaben. Die Genossin Käthe zeigte in kurzen Worten die politische Lage auf und ging dann zu den Aufgaben über. Sie zeigte an Hand von Beispielen, daß nicht wir uns die Aufgaben stellen sondern daß die politische Lage uns die Aufgaben diktiert. Weiter führte sie aus, daß Halle-Saalkreis nicht den Aufgaben nachkommt. Wir als Halle-Saalkreis haben noch nicht unser Soll erreicht. Wenn wir das Soll 100prozentig erreichen wollen, dann heißt es sofort unsere Fehler und Mängel beseitigen. Stärker und konkreter muß die Betriebsarbeit sowie die Arbeit speziell unter der Landarbeiterjugend aufgenommen werden. Nicht immer Schwierigkeiten aufzeigen, sondern konkret: Was wollen wir als Ortsgruppe bis 31. Dezember erreichen, damit Halle-Saalkreis die Bezirks-Sturmfahne erringt.

Die Antwort an Hitler, Groener-Severing muß lauten:

Halle-Saalkreis muß unser werden!

Als die Genossin Käthe geendet hatte, setzte eine gute Diskussion ein. Es beteiligten sich an der Diskussion 16 Genossen. Ein Genosse vom „Roten Aufbau" sagte: „Die Zelle hat vor 4 Wochen noch am Boden gelegen, heute aber geht es vorwärts, vor 4 Wochen waren 4—5 Mann im Gruppenabend, das letzte Mal waren 40 anwesend." Er forderte die Gruppe Löbejün zum Wettbewerb heraus.

Der Genosse Kurt von der Ortsgruppe Ermlitz sprach über die schlechte Zusammenarbeit mit der Partei. Mir als Jugend, sagte er, wollten eine Partei bei Rasnitz gründen. Darauf empörten sich die Parteigenossen: Das geht euch doch gar nichts an. Die Ortsgruppe wurde dennoch gegründet. Die Partei rühmt sich jetzt zwar mit dem Erfolg, an dem sie ganz unschuldig ist. Die Ortsgruppe ist auf dem besten Wege die Jungarbeiter von Ermlitz zu erobern. Die SAJ in Ermlitz ist aufgelöst.

Von Löbejün wurde berichtet: Wir haben als Ortsgruppe geschlafen. Das ist ein Skandal, aber Tatsache. Wir aber geloben, daß wir jetzt mit Elan und Begeisterung an der Arbeit sind. **Wenn uns die Zelle „Roter Aufbau" zum Wettbewerb herausfordert, berg nehmen wir an. Parole ist: Löbejün wird siegen!**

Nachdem noch einige Genossen gesprochen haben, kam das Schlußwort. Die Diskussion faßte die Genossin Käthe zusammen. Sie sagte: Die heutige Kontrollsitzung hat gezeigt, daß Halle-Saalkreis auf dem besten Wege ist, das Ziel zu erreichen. **Der Brief des Zentralkomitees hat zur Ueberwindung unserer Fehler und Schwächen eine gute Diskussion aufgerissen.** Wir werden unsere Offensive gegen den Faschismus steigern und alle Abweichungen im Kampf gegen den Faschismus energisch bekämpfen.

Die Resolution des Zentralkomitees der Partei erkennen alle Genossen an und werden gegen alle terroristischen Strömungen in unseren Reihen vorgehen.

Im Metallarbeiterkampf in Halle müssen wir alle unseren Mann stehen.

Mehr als bisher müssen wir uns für die proletarischen Massenorganisationen verantwortlich fühlen. Heran an die Arbeit, Genossen!

Am Sonntag nahmen die Genossen nach an der Kontrollsitzung der Partei teil. Dort wurde ein Wettbewerb mit der Partei abgeschlossen.

Die Jugend gibt der Partei bis 15. Januar 1932 35 Funktionäre. Die Partei wirbt für den Jugendverband bis 15. Januar 150 Mitglieder.

Parole:

Unsere Antwort an Hitler, Groener und Severing:

Für Lenin, Liebknecht und Luxemburg!

Theater, Konzerte, Vorträge

Heute einmaliges Gastspiel Felix Bressarts mit dem Ensemble des Deutschen Kunstlertheaters im Stadttheater. Felix Bressart, dem Publikum bisher nur von seinen Filmrollen bekannt, kommt heute nach Halle mit dem Ensemble des Deutschen Künstlertheaters, Berlin (Direktor Bernard Ziesel) ein einmaliges Gastspiel zu geben. Zur Aufführung gelangt „Der Bettelstudent", ein Spiel von Liebe und anderen ernsten Dingen. Felix Bressart spielt den Türkenoberleutnant Reignonsel. (Ein edler Spielpreise!)

Weihnachtsmärchen im Stadttheater. Am Sonnabend, 15.00 Uhr, gelangt erstmals Mole als Weihnachtsmärchen des Stadttheaters „Der Gestiefelte Kater" von Gerdt von Bassewitz in der Bearbeitung von Clemens Schmalstich zur Aufführung. Spielleitung: Elsa Kochel-Müller, Musikalische Leitung: Walter Schmidt. Bühnenbild: Heinz Bagerna.

Donnerstag Große Parteiarbeiter-Konferenz

Am Donnerstag, dem 3. Dezember, 20 Uhr, findet für die Ortsgruppe Halle im „Gesellschaftshaus" eine große Parteiarbeiterkonferenz statt. Daran haben teilzunehmen alle Funktionäre der Partei und kommunistischen Funktionäre aller Massenorganisationen. Thema: „Wie organisieren wir die Einheitsfront gegen Lohnabbau und Faschismus?" Referent: Wilhelm Koenen. Mitgliedsbuch als Ausweis mitbringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311202-17/fragment/page=0006

Neuer gewaltiger Erfolg der roten Sportler in Weißenfels

Der Werbeabend der A.-T.- u. Sp.-V. 1893 überfüllt. — 1200 Besucher erleben Glanzleistungen. Glänzende Organisation. — Ueber 200 Mitwirkende

Es ist zur Tradition geworden, daß der stärkste Verein in Weißenfels, der Arbeitertum- und Sportverein 1893, neben seinen vielen kleineren Veranstaltungen in zwei Werbeabenden alle Jahre Zeugnis ablegt von dem hohen Stand der allseitigen Pflege der Leibesübungen. Trotz aller Schikanen der Behörden und mit seinen 16 Sparten wurden alle Turnhallen, das Jugendheim, das Stadion usw. von der Benutzung entzogen, ebenso die materiellen Unterstützungen) hat der Verein große Fortschritte sportlichtechnischer wie in kultureller Hinsicht und in der Mitgliederzahl gemacht. Trotz der schweren wirtschaftlichen Krise waren die Programme bereits Tage vorher ausverkauft, Hunderte konnten nicht einmal mehr einen Stehplatz erhalten und mußten gehen. Damit war schon der äußere glänzende Rahmen gegeben.

Roter Klassensport für die Massen — für den revolutionäre Proletariat

Trotz alledem ist es angebracht, eine kurze kritische Betrachtung anzustellen. Nach einer kurzen Ansprache über den Kampf und Bedeutung des roten Sportes folgte ein Sprechchor in Form eines lebenden Bildes: „...uns bindet die Not; zu kämpfen für Freiheit und Brot." Anschließend trug die Gesangsabteilung die Arbeitermännerchöre „Fahnenlied" und „Walther von der Vogelweide" vor. Der Chor hat die stattliche Stärke von zirka 30 Sängern aufzuweisen. Alle waren mit Lust und Liebe bei der Sache — und da sieht man schon mal über einige Unebenheiten hinweg. Dann folgten die Schüler. Die Freiübungen der älteren Jahrgänge waren Note 1, ebenso das Barrenturnen der Fortgeschrittenen. Die Medizinball und Schwebebalken übten die Jüngsten. Hier mancher Schweißtropfen, aber alle turnten mit einem Riesenmut. Die Bodenübungen aller Gruppen der Schülerinnen (nach Alter, immer eine Gruppe nach der anderen) zeigten fließend, graziös und doch harmonisch, wie sich viel erzielen läßt. Einige Mädchenleute hatten etwas spendiert, was mit strahlenden Augen entgegengenommen wurde. Auch an dieser Stelle danken wir herzlich. Dann zeigten die Mädels noch einige nette Tänze. Ein alter Fehler: Es ist entschieden zu viel, was man den Leuten und dem Publikum zumutet. In der Kürze liegt die Würze.

Die Vierer-Schulreigen und Vierer-Kunstreigen boten die Radsportler eine exakte Leistung. Jugendspiel und Jugendtanz der Turnerinnen und der nachfolgende Bauerntanz aus der Oper „Freischütz" sprachen gut an, aber auf diesem Gebiet ist schon Besseres gezeigt worden. Schwierig und fast einwandfrei waren die Reckabendvorführungen der Turner. Nur noch das Lampenfieber hemmte! Gesellschafts- und Bodenübungen sowie gesteigerte Leistungen der Turnerinnen zeugten von eisernem Fleiß und schönen Körpern. Das Barrenturnen (Abt. Turner) und die stehenden Ringerfreiübungen der Kraftsportler brachten sehr gute Leistungen. Mit dem hinreißend gesungenen „Empor zum Licht (Altmann) eröffneten die Sänger den zweiten Teil. Der Gesangliche Quintett (drei Artisten) am Hochtrapez über der Manege bie bestechende Leistung des ganzen Abends. Neben Gewandtheit, Mut und Sicherheit mußte man die fabelhafte Arbeit bewundern. Eine nicht zu überbietende Glanzleistung. Vorführungen der Turnerinnen hatten noch einige kleine Unebenheiten. Etwas mehr Schliff hineingelegt. Zwei Werberingen (Weißenfels—Naumburg) sah 1893 mit 6:2 Punkten siegen. Das Tanzspiel im Walzertakt (Turnerinnen) war ebenfalls ein Kunstleistung dieser Abteilung. Sehr gut für den Körper waren die Lockerungsübungen der Frauen. Sie waren auch sauber zu genießen. Die Gladiatorenspiele der Artisten waren — bis auf einen — wieder prächtig. Allerdings, daß man dem Körper nicht zumuten soll, bestätigte sich hier ganz treffend. Der Trauermarsch: Unsterblichs Opfer (Russischer Trauermarsch) der Turnerinnen und Sänger bote einen schönen Abschluß. Renoncierte Tendenz und sportliche Ausdrucksform in gewaltiger Harmonie. Das überfüllte Haus spendete allen Darbietungen den Beifall.

Auf ihr, Arbeiter und Arbeiterinnen, die ihr noch abseits steht: Auch ein! Stählt euren Körper! Kämpft mit uns für bessere Gesinnung, für ein freies, sozialistisches Sowjetdeutschland! Rot Sport!

Rot Sport büßt einen weiteren wichtigen Punkt ein

Am vergangenen Sonntag gab es wieder die diversen Ueberraschungen. In 1. Klasse kann man noch keinen klaren Tip geben. Das Spiel 95 gegen Union ist hier ausschlaggebend. Nr. 1 gegenüber Plötze konnte 95 gegen Union Kemis (1:1) erzielen. In der Rückrunde hat 95 dieser nur drei Punkte (sensational 1:1) erzielt. Der Sturm, der Sturm! Hohenmölsen fährt auf eigenem Gelände Taucha überraschend hoch, 8:1. Hohenmölsen führt noch immer in der Tabelle. Ob sie es schaffen? Union konnte den Sieg der Vorrunde nicht wiederholen und ließ beide Punkte mit einer 3:4-Niederlage in Zeitz. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

Vereine	gesp.	gew.	verl.	unentsch.	Punkte	Tore
Hohenmölsen	9	7	1	1	15:3	24:13
95	10	6	1	3	15:5	32:9
Weißen	10	4	3	3	11:9	15:18
Zeitz	9	4	3	2	10:10	16:17
Taucha	10	4	3	3	10:8	24:27
Zorbau	10	3	3	3	9:12	21:18
Union	9	3	3	1	8:11	14:21
Naumburg	7	—	7	—	0:14	9:34

zurückgezogen.

2. Klasse. 1. Gruppe: Union 15—65 15:1:12 (11); Zeitz 15—Naubera 1 1:0 (1); Mutschau—Zeitz 1 1:3; Kretschau 1—Osterfeld 1 2:0 — **2. Klasse.** **2. Gruppe:** Hohenmölsen 2—Taucha 2 8:4; Zeitz 2—95 2 2:4; Zorbau 2 gegen Zeitz 2 5:0. **3. Klasse:** 95 4—Mutschau 2 8:1; Zeitz 3—95 3 1:2 (1); Kretschau 2—Osterfeld 2 7:1; Naubera 3—Taucha 3 1:1 (1). — **Jugendklasse:** 95 1—Zeitz 5:0; 95 2—Osterfeld 1:4; Union—Granschütz 1:3 (1); Zorbau gegen Taucha 0:2. — **Schülerspielbetrieb:** Hohenmölsen—Theißen 1:1; 95 1. Schüler unterlagen am Buttzig in Gausch gegen Sachsen Schüler nur 3:4.

F. J.

Genehmigte Serienspielresultate vom 22. November

1. Klasse. Nr. 189 Theißen Punkte. Naumburg zurückgezogen. Nr. 190 95—Zeitz 1:1. Je 1 Punkt. Nr. 191 Zorbau—Union 3:1. Punkte Zorbau. Nr. 192 Hohenmölsen—Taucha 3:1. Punkte Hohenmölsen.

2. Klasse. 1. Gruppe. Nr. 193 Mutschau 1—Zeitz 1 1:3. Punkte Zeitz. Nr. 194 Union 15—95 15 1:12. Punkte 95. Nr. 195 Kretschau 1—Osterfeld 1 2:0. Punkte Kretschau. Nr. 196 Zeitz 1b—Naubera 1 1:0. Punkte Zeitz.

2. Klasse. 2. Gruppe. Nr. 197 Theißen 2 Punkte. Naumburg 2 nicht angetreten. Nr. 198 Zeitz 2—95 2 2:3. Punkte 95. Nr. 199 Hohenmölsen 2 gegen Taucha 2 9:4. Punkte Taucha. Nr. 200 Zorbau 2—Zeitz 2 6:0. Punkte Zorbau.

3. Klasse. Nr. 201 Zeitz 3—95 3 1:2. Punkte 95. Nr. 202 wird neu angesetzt, da ausgefallen. Nr. 203 Kretschau 2—Osterfeld 2 7 Punkte Osterfeld. Nr. 204 95 4—Mutschau 2 8:1. Punkte 95. Nr. 204a Naubera 3—Taucha 3 1:1. Je 1 Punkt.

Jugendklasse. Nr. 205 95 1—Zeitz 3:0. Punkte 95. Nr. 206 Zorbau—Taucha 0:2. Punkte Taucha. Nr. 207 Union—Granschütz 3:1. Punkte Union (Forfeit). Nr. 208 Punkte Naumburg. Hohenmölsen zurückgezogen. Nr. 209a 95 2 gegen Osterfeld 1 1:2. Punkte Osterfeld.

Die Sportenleitung. J. A.: Fritz Juch.

Bezirk Halle, Fußballsparte

Sonntag, den 6. Dezember, sind folgende Aenderungen zu beachten: Folgende Serienspiele fallen aus: Nr. 600, 615, 646, 748, 749, 811, 838, 852, 879, 915, 952, 954, 973, 975.

Auf späteren Termin verlegt: Nr. 814, 855, 742, 876, 882, 794.

Vom 27. auf den 6. Dezember verlegt: 863 um 1/2 12 Uhr.

976 um 15 Uhr vom 13. Dezember.

Folgende Spiele sind zeitlich geändert: Nr. 877 um 13 Uhr (2. Platz). 901 um 9 Uhr. 769 um 1/11 Uhr. 1019 um 13 Uhr. 933 um 11 Uhr. 817 um 1/14 Uhr. 917 um 1/14 Uhr. 968 um 1/10 Uhr (Minerva-Platz). 902 um 9 Uhr. 974 um 1/11 Uhr. 908 um 10 Uhr. 767 um 1/10 Uhr. 694 um 15 Uhr. 744 um 12 Uhr. 678 letzt Wörmlitz, nicht Hohenthurm. Spiel Nr. 608 findet am 13., nicht am 27. Dezember statt. 14 Uhr. Spiel Nr. 1006 findet am 20., nicht am 13. Dezember statt, 9 Uhr.

Brandt, Küster.

Pflicht-Gesellschaftsspiele

2704	1/13 Uhr	Brachwitz 2—Friedrichsthorn 2		Bettin
2705	13 „	Brachwitz 1—Friedrichsthorn 1		H. Eberhardt, Bettin
2706	1/12 „	Ostrau 3—Rönnern 3		Brachwitz
2707	1/13 „	Ostrau 3—Rönnern 2		Sportlust

Vereine, beachtet die Aenderungen, um auch vor Strafe zu schützen. Sendet richtigstig Formulare ein.

Schönfeld, Brandt, Küster, Beitz.

Gesellschaftsspiele am 6. Dezember

2708	10 Uhr	Giebichenstein 3—Trotha 3		Siegkau
2709	10 „	FSV 2. Sch.—Bettin 2. Sch.		FSV Halle
2710	12 „	FSV 4—Ammendorf 4		Diemitz
2711	13 „	Atlas 2. Jgd.—Ammendorf 1. Jgd.		Sportlust
2712	14 „	Atlas 2. Sch.—Minerva 2. Sch.		Atlas
2713	1/11 „	Sportbrücke Jgd.—Brachwitz Jgd. (2. Platz)		Giebichenstein
2714	1/15 „	Sportbrücke 3—Ammendorf 3 (2. Platz)		Viktoria

Hiermit den Vereinen und Schiedsrichtern Mitteilung zur Kenntnisnahme, daß das Serienspiel Nr. 805 Serienspiel Nr. 976 am 6. Dezember auf dem Atlas-Platz (Merseburger Straße) um 15 Uhr stattfindet, nicht in Giesau.

B. Brandt

Alle Vereine, die ihren Verpflichtungen in bezug von Platzstandrechnung und Strafen nicht nachkommen bis einschließlich 7. Dezember, werden ab Montag, den 7. Dezember, disqualifiziert.

Jüngst.

Bezirk Halle, Handballsparte

Spieländerungen für Sonntag, den 6. Dezember: Spiel Nr. 155 und 146 finden 11 und 12 Uhr statt. Spiel Nr. 170 fällt aus, da FSV Süd abgemeldet ist. Nr. 164 findet 9.30 Uhr statt. Nr. 169 findet 11 Uhr statt. Nr. 134 leitet Dungwitz (Giesau). Nr. 152 und 162 leitet Eichipaug (Domitzsch). Nr. 166 findet 10 Uhr statt.

Folgende Freundschaftsspiele finden noch statt:

586	1/10 Uhr	Dölitz 2—Atlas 2	Giesau
597	11 „	Gutenberg 2—Diemitz 3 (Sieben)	Sieben
598	10 „	Reinsdorf 3—Hohenthurm 3	Reinsdorf

Müller.

Amtliche Bekanntmachungen!

Das Sportlerinnenspiel Nr. 165 FSV Nord—Crölmitz fällt aus durch Spielabmeldung von Crölmitz. Dafür spielen KSC Sperl.—FSV Nord Sperl. auf der Beißitz. Die Schiri Reibung zur Kenntnis.

Ferner spielen Sonntag, den 6. September, folgende Vereine unter Punktverlust wegen rückständiger Strafen: Domitzsch, Merseburg. Diese Strafen können auch jetzt noch beglichen werden an den Gen. Förster, Halle (Saale), 5. Vereinsstraße 13. Teilzahlung ist gestattet. Dies nochmalig zur Kenntnis, damit keine Unklarheiten entstehen.

Genossen, beachtet die Bekanntmachungen!

Steppe.

Berichterstatter Bezirk Halle.

Kommenden Sonntag, den 6. Dezember, 13.30 Uhr, im Lokal Fröhle, Merseburgerstraße, Giesau, zu der jeder Verein seinen Berichterstatter zu entsenden hat. Der Dienst findet deshalb ausnahmsweise von 17.30—19.30 Uhr statt.

Pajold, Ohmann.

VEREINSMITTEILUNGEN

SSG Trotha. Sonnabend, den 5. Dezember, 20 Uhr, Monatsversammlung. Alles hat zu erscheinen.

Städteeishockeyspiel Halle schlägt Berlin 2:1

4500 Zuschauer — Halle allgemein besser

Am vergangenen Sonntag weilte die Städteelf der Fußballer in Berlin, um diesmal gegen den Bezirk Osten die Kräfte zu messen. Halle trat mit einer jungen Mannschaft an, die sich, verstärkt durch den Halbrechten (Bieskau) recht glücklich schlug. Der Sturm schoß aus allen Lagen, und die Hintermannschaft stand wie ein Bollwerk.

Obwohl Berlin in der ersten Halbzeit überlegen war (Ecken 5:1 für Berlin) und auch technisch besser spielte, so verstand es die Hintermannschaft von H., jeden „in der Luft hängenden Erfolg" zu vereiteln. Aber auch der ab und zu auftauchende H.-Sturm wird in Schach gehalten, wobei der Berliner linke Läufer besondere Arbeit leistete. Nach Halbzeit ist der

Hallische Sturm in Höchstform.

Dadurch, daß ihr Mittelläufer sich mehr anpaßt, werden sie immer gefährlicher. Ein Eckball wandert von Kopf zu Kopf, und unhaltbar sendet der Mittelstürmer ein. 1:0 für Halle. Das Spiel wird schneller, beide Stürmerreihen arbeiten taktisch. Die Hallischen Außenstürmer bringen Leben in das Spiel und zwingen somit die Berliner Hintermannschaft zur höchsten Aufmerksamkeit.

Ein Alleingang des Linksaußen bringt das zweite Tor.

Sein scharfer Schuß trifft den Pfosten innen, und Halle führt 2:0. Trotzdem ist Halle weiter im Vorteil, obwohl B. auf Tempo drückt. Ein rechter Angriff Berlins hat einen Handelfer zur Folge, der trotz Berührung des Torhüters zum 2:1 führt, ein zweiter wurde gemeistert. So fand bald das temperamentvolle Spiel sein Ende.

Die Zuschauer kamen auf Grund der guten Leistungen voll auf ihre Kosten.

Der Schiri gut, hatte wenig einzugreifen. Die zweite Elfer-Entscheidung war nicht überzeugend.

Die Hallische Elf bot gute Leistungen, während bei Berlin einige Versager waren.

Sportlerinnenversammlung des Zentralvereins Fortuna Greppin

Am Mittwoch, dem 25. November, fand in Greppin die erste Sportlerinnenversammlung statt. Die Landesfrauenleiterin, Genossin Schröter, referierte über die Aufgaben und die Bedeutung der roten Sportlerinnen. Die Sportlerinnen von Greppin nahmen folgende Entschließung an:

„Die roten Sportlerinnen von Greppin geloben alle ihre Kraft einzusetzen für den Antrag vom 15. Oktober 1931, den die kommunistischen Abgeordneten im Reichstag eingebracht haben."

Mit dem Liede „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit..." wurde die Versammlung geschlossen.

Ein Jahr Arb.-Schützen Wolfen

Zu unserem einjährigen Bestehen muß festgehalten werden, daß die Beteiligung der Sparten des Bezirks viel zu wünschen übrig läßt. Genossen, wenn man bedenkt, das einzelne Ortsgruppen noch jung sind, so ist es doch mindestens Pflicht, diese Veranstaltung zu unterstützen. Bitterfeld und Greppin sind ihren Verpflichtungen nachgekommen. Wo aber waren die anderen Ortsgruppen? Sandersdorf hielt es nicht einmal für notwendig, einen Schiri zu entsenden.

Resultate vom Freundschaftsschießen sind folgende (Bolzen, 8 Meter):

Bitterfeld 1	1136 Ringe	Bitterfeld 2	1307 Ringe
Greppin 1	1315 Ringe	Greppin 2	1256 Ringe
Wolfen 1	1410 Ringe	Wolfen 2	1271 Ringe

Im Punktkampf gegen Sandersdorf 1 am 5. November wurden 1361 Ringe gegen Brehna 1 am 5. November 1373 Ringe erzielt.

Wolfen 2 hält es nicht mehr für nötig, an diesen wichtigen Kämpfen teilzunehmen. Genossen reißt euch heraus aus dieser Lethargie, darum werdt und stärkt für den roten Sport.

Zuschrift: O. Richwin, Wolfen, Kreis Bittterfeld, Bergmannsfeldung Greppiner Werke.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 3. Dezember

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr: Frühkonzert. 9—9.30 Uhr: Schulfunk. Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunkleiter. Aus dem Leben von Staat, Gemeinde und Wirtschaft „Die Handelskammer". Ein Hörbild von Dr. Paul Bauer. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Werterbericht, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30—10.55 Uhr: Schulfunk. Staatsbürgerliche Bildung. Was die Jugend vom Gesetz wissen muß: Der Betrug. Ein Lehrgespräch, verfaßt von Landgerichtsrat Paul Gäbler, Dresden. Sprecher: Carl Blumau und Gert Rendolf. 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit einem Konzert auf Tri-Ergon-Schallplatten. 12 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht. 12.10—14 Uhr: Mittagskonzert. Dazwischen 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wettervorauslage, Presse- und Börsenbericht. 14 Uhr: Erwerbslosenfunk. 14.30 Uhr: Filme der Woche. 15 Uhr: Büchersstunde für die Jugend. 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Aus Sportlern. 17.30—17.35 Uhr: Wettervorauslage und Zeitangabe. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Hygienefunk. Einfluß der Kälte auf den Menschen. 18.15 Uhr: Steuerrundfunk. 18.30 Uhr: Sprachenfunk. 18.50 Uhr: Tagestragen der Wirtschaft. 19 Uhr: Farbige gegen weiße Arbeit. 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.30 Uhr: Erzgebirgische Spielzeugeinhöhrte. Kinderrichtung aus Grünhainichen und Seiffen. 21 Uhr: Sudetendeutscher Abend. 22.10 Uhr: Nachrichtendienst. Funkstille.

Wie wird das Wetter?

Donnerstag: Auf südliche und westliche Richtung drehende auffrischende Winde, teils heiter, teils neblig, Temperatur wieder leicht unter Null sinkend.

Freitag: Mehr Frost wahrscheinlich.

Ist alle kommunistischen Sportler von Halle!

Unsere nächste Fraktionssitzung findet am Mittwoch, dem 2. Dezember, 20 Uhr, im Lokal „Zur Sonne", Richard-Wagner-Straße. Wir erwarten, daß alle Genossen pünktlich und zahlreich erscheinen.

Mit Rot Sport Fraktionsleitung Halle.

ALHALLA
Uhr — Tel. 28385
Die zentrige Premiere
Werner Schlager Operette
Die lustige Witwe
Der Starbesetzung
Ein stürmischer Erfolg!
Tageskasse 11—2 Uhr u. ab 5 Uhr

Radiogeräte
Schallplatten
von M. 1.25 an
Sprechapparate
Musikinstrumente
Musikhaus Emil Niehle
Weißenfels, Kl. Kalandstraße 5

Theater
Kramers Konzerthaus
Deutzscher Str. 7
Ab 1. 12. 31
Karl Herkommer
mit 7 Personen
Gesang, Tanz u. Humor. Einlagen
Jeden Dienstag Mittwoch Donnerst.
Tanz-Abend

Besonders preiswerte
Küchen
weißlackiert, farbig und naturlasiert, formschön, gediegen
285.- 230.- 185.- 125.- 102.-
95.- 79.- RM.
Große Auswahl
Gebr. Jungblut
Möbelfabrik (Saale)
Albrechtstr. 37

Fundsachenverkauf
Am Freitag und Sonnabend, den 4. und 5. Dezember 1931, von 9 Uhr an findet in unserem Fundbüro, hier, Güterschuppen — Eingang Raiffeisenstraße — öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen am Freitag ab 10 Uhr u. a. 13 Fahrräder, 1 Photoapparat, 1 Fernglas gegen sofortige Barzahlung statt. Besichtigung der verkäuflichen Gegenstände am Donnerstag, den 3. Dezember, von 10—14 Uhr.
Reichsbahndirektion.

Fensterscheiben
Mochlins, Dess. Str. 5

Besonders preiswert!
Küchen
RM. 75,— 84,— 95,— 105,—
145,— 165,— 185,— 225,—
Schlafzimmer
Eichf. Eiche RM. 350,— 390,—
485,— 540,— 565,— 610,—
Lackiert RM. 260,— 295,— 350,—
450,—
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Transport frei
Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Ihr Stollenmehl
kaufen Sie am besten wie alle Jahre
in Bamberg's Mehlhandlung
Auch in den billigeren Sorten haben Sie unbedingte Gewähr für vorzügliche Ware
Dazu 50% Einheitsrabattmarken
C. J. Bamberg, Inh. A. Hübner
Weißenfels, Gr. Kalandstr. 47

Arbeiter-Treuen
deckt euren Bedarf in prima Fleisch- u. Wurstwaren nur bei
R. Blossfeld
Herrenstraße Ecke Kurt ehol u. Wochenmarkt Billige Preise

PFAFF die führende Nähmaschine
Robert Schneider
Weißenfels, Beuditzstr. 9. Fernruf 869

Es gibt kein Treppensteigen mehr
Sobels Spielwarenverkauf
ist im Parterre!
SOBEL das Haus der volkstümlichen Preise
Steinweg 45, Gr. Ulrichstr. 57, Im Norden am Reileck

BREHMER LIKÖRE-WEINE
Hallorentropfen
der beste Magenlikör
Prachtvolle
Rhein- und Moselweine
Ottomar Brehmer Nachfolger
Obere Leipziger Straße 43
Bedeutende Likörfabrik und Weingroßhandlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311202-17/fragment/page=0007

Weißenfels

Weißenfelser Damp-Kunstfärberei Leipziger Str. 120 Dekatur, chem. u. Dampfwaschanstalt **färbt reinigt wäscht** 33148

Trinkt die gute **Milch** aus der 34064 **Centra-Molkerei Weißenfels Zorbau**

Arbeiter 33147 besucht den **Film-Palast** Dienstag und Freitag Programmwechsel — Arbeiterfrauen Kauft nur bei den Inserenten

Eduard Lehmstedt 33744 Inh.: Karl Lehmstedt, Gr. Burgstraße 9 **Papier- und Schreibwaren** — **Schokoladenhaus** 33409 Leipziger Str. 8 **Strähle**

Neustadt — Seifenhaus Margarete Riesch Taucherheimer Straße 5 33154 Seifen, Kämme, Bürstenwaren — **Brillen-Winkler** Jüdenstraße 36 33151 Fachgeschäft für Optik und Photo Liefert sämtlicher Krankenkassen

Max Zirnstein 34065 Billigste Bezugsquelle für Kohlen, Holz usw. — Telefon 131 **Merseburger Straße**

Sie kaufen billig bei **Carl Reifer** 33877 Jüdenstraße 12

Schwarzschlachterei. Ff. hausschlachtene Fleisch- und Wurstwaren 1. 33840 **Hermann Busch**, Zeitzer Straße 1

Lebensmittel u. hausschlachtene Wurstwaren 33841 **M. Feyerabend**, Leipziger Str. 35

Albert Roch, Dammstr. 16 Briketts und Brennholz 33924

Kohlen-, Koks-, Briketts- und Holzhandlung **Robert Penndorf** Georgenbergstraße 22 33182

Adolf Krause Herren- und Knabenbekleidung Kl. Ritterstraße 33043

Reserviert 33047

Schuhhaus Ferdinand Beyer bekannt für gute Qualitäten 33046 Weißenfels Bad Dürrenberg

Die besten Käse kauft man von **J. u. F. Hampe** Große Ritterstraße 26 33045

Schuhhaus Neumann Die richtige Bezugsquelle Jüdenstr. 45 33042

Erich Haase Kohlen, Brenn- u. Bindeholz Beuditzstraße 13 33146

Emil Bünsch Nikolaistraße 46 33153 Woll-, Weiß-, Kurzwaren

Paul Rothe Lebensmittel sin. Hausschlachterei Leipziger Straße 40 33148

Fahrräder Motorräder Reparaturen Am Friedrichsplatz 5 33149

Bestellt eure Drucksachen bei der Buchdruckerei Heinrich Schmidt Naumburger Straße 24 33155

Tauche b. Weißenfels

Carl Große Bäckerei und Kolonialwaren

Friedrich Bartholo Bäckerei u. Kolonialwaren Langestraße 3

Hermann Otto Schweineschlachterei Langestr. 14 34074

Gasthaus „Deutsches Haus" Inhaber Arno Nitzsch **Arbeiterlokal, Bahnhofstr.**

Rosenfeld

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder sowie sämtliche Reparaturen bei **Willi Lehmann**

Sitzenroda

Bäckerei — Kolonialwaren — Drogen **Bruno Pertz**

Fleisch- u. Wurstwaren kaufen wir bei 34053 **Michal**

Osterfeld

Ernst Preußer, Handbetrieb Strümpfe u. Kl.

Otto Bertram Hausschl. Fleisch- u. Wurstwaren Sitzenroda

Reserviert 34090

Damen- u. Herren-Friseur **Franz Beiger** Rote Gasse 17 34076 — Reserviert

Untergreislau b. Weißenfels

KARL NOWACK Hausschlachterei 33723 Wilhelmstr. Marktstand

Wiedebach bei Weißenfels

Gasthaus W. Edebach Inhaber H. Pinder Bekannt hausschlachtene Wurstwaren 33849

Corbetha

Reserviert 1002 — 33680

„Schützenhaus" Lokal der Arbeiter und Sportler **Weißenfelser Straße 28** 33681

Reserviert 1001 — 33682

Döbernitz

Lebensmittelgeschäft K. Motz 33776

Schladebach

Paul Scharf, Fleischerei 33677 Merseburger Straße 63

Café König 33678 Bäckerei und Konditorei

Merseburg

Pantoffel-Centrale Merseburg Fricke, Domstraße 3

Jeder „Klassenkampf"-Laser muß Werber sein für den **Arbeiterkonsumverein** 33954 **Konsum- und Spargenossenschaft** für Merseburg und Umgegend

Herren-Bekleidung kaufen Sie am billigsten 33835 bei **Atlas**, Markt 18

Strümpfe, Trikotagen, Wollwaren 33188 **Martha Schladitz** Markt 21

Ciesiolka-Schlachthof Därme / Leber u. Gewürze 33864

Wer repariert meine Schuhe für Arbeit, Sport u. Gesellschaft? Schnellbesohlanstalt Heinzelmännchen An der Geiste Nr. 6 — 34027

Motorräder nur im Autohaus **Nürnberger** B. M. W. D. Kad Standart N. S. U. Harley-Davidson / Stockrad / **Eigene** Kraftfahrschule, Hallische Str. 12 33410

Franz Wirth, Roßmarkt 1 **Seifenfabrik, Parfümerie** 33874

Fleisch- und Wurstwaren billigst bei **Arno Knoche** Weißenfelser Straße 27 33875

Mitglieder der Konsumvereine, verlangt euren Käse aus der **Käserei W. Engler** 33411 Lieferant der Konsumvereine Halle-Merseburg

Schreib schnell Dir's auf, es ist sehr wichtig: Für **Strümpfe** — Strumpfhaus **Burda** richtig! Entenplan 5 33411

Naumburg

Schuhquelle Michaelisstraße 97 Inhaber Oskar Wurche 33920 Spezialgeschäft für Berufsschuhwerk

Reserviert 36 — 33921

Nichewitz

Billige Lebensmittel kauft die Arbeiterschaft bei 33158 **W. Sitte**, Telefon 28

Gebt für die Rote Hilfe!

Freyburg a. U.

34127

Trinkt Milch aus der Molkerei Freyburg! 34128

34129

Der Weg zum Kunden führt über die Reklame! Darum inseriere!

Zeitz

... Wollt ihr gut und billig kaufen, müßt ihr zu ... 33940 **Messow & Waidschmidt in Zeitz laufen!**

Förderung Zeitz Neumarkt **hat noch immer jeden gut bedient** 33166

Otto Kemnitz 33642 Zeitzer Sport- und Fahrrad-Haus Schützenstraße 1 a

Reserviert 48 — 33643

Gummihaus Kohlisch Breitstraße 1. Eine Rohrstraße 33645 Alle Gummiwaren für den täglichen Bedarf

Händlerbörse Arbeiterecke Hölzel, Stephanstr. 40 33167

Farben und Lacke Kühnert & Co. Weberstraße 9

Schützenhaus Jeden Sonntag BALL 33169

Sachse & Co Schillerplatz 35 Edle Weber- und Wirkwaren Straße Eigene Wäschefabrikation Billigstes und reellstes Geschäft in Wäsche, Trikotagen, Baumwollwaren, Berufskleidung, Strumpfwaren 33163

Hamburger Kaffee Lager 33164 **Thams & Garts** Zeitz

Restaurant Oswald Große Inhaber: A. Große, Pfeifer Straße 20 Arbeiter-Verkehrslokal 33170

Für Schuhe nur **Flatows Schuhquelle** 34176 Kramerstraße 16

A. Hellinger Nikolaiplatz 10 33172 **Modewaren u. Konfektion** Mitglied des Rabatt-Sparvereins

St. Michaelis Klause Altmarkt 6 33174

Klosterkeller Wasserberg 33175

Hambg. Fischhalle Brüderstraße 8 33171 Das erste Spezialgeschäft am Platze

Frickes Sämereien — Futtermittel Brüderstr. 5. Seit 1874 bekannt 33172

Zuerst zu 33165 **Hart** Größtes Textilhaus von Zeitz

Thalheim

Müller's Land- u. Roggenbrot-Bäckerei. Lieferung frei Haus. Langestraße 5 34142

Fleischerei Hiller 34143 Stand auf dem Wochenmarkt Weißenfels

Reine Fleisch- und Wurstwaren **Karl Kühnast**, Fleischerei Dorfplatz 14 34144

Querfurt

Mischwarengeschäft Bertha Nierth, Lederberg 27 33685

Kauft bei **Louis Arndt** 33685 Bäckermeister u. Spezialwirtschaft Filialen in Schraplau, Schafstädt, Oberröblingen u. S.-A. Teutschenthal

Roßschlächterei Karl Roseck, Marktplatz 7 33686

Großlehna

Herren- und Damen-Friseur Albert Feyer 33674

Alfred Pretzschner Brot- und Feinbäckerei Altranstädter Straße 3 33675

Lützen

Preiswert und gut kauft man im 33405 **Textilgeschäft „Zur billigen Quelle"** Wilhelmstraße 22

Reserviert 20 — 33406

A. Stein, Wilhelmstr. 37 33407 Obst, Gemüse, Fischwaren

Goddula-Beesta

Hausschlachtenes und Gemischtwaren gut und preiswert 33408 **M. Schanke**, Hauptstraße 13

Oberröblingen

Schuhe aus Marquardt 34083 Bahnhofstraße 12 — Reserviert

Obergreislau

Brot- u. Feinbäckerei Albert Tille 33416

Gastwirtschaft u. Kolonialwaren Arno Topf 33417

Lauchstädt

A.-K.-W.-Briketts sind billiger Kauft bei Eduard Rosenkranz! 34131

Langenreichenbach

Reserviert Nr. 10 — 34055

J. RUDOLPH, Nr. 28 LEBENSMITTEL - KOHLENHANDLUNG 33849

Bad Dürrenberg

Kauft bei 33679 **Strumpf-„Häusgen"** Dürrenberger Straße

Siedlungs-Bäckerei und Konditorei Inh.: Br. Böttcher 33399 Siedlungsstraße 1

R. Rauschenbach, Am Bahnhof Schweineschlachterei. ff. Wurstwaren 33400

G. Siegmeier Kirchstraße 11 Herren- und Damenkonfektion Weißwaren u. Trikotagen 33871

Bei **Sohlen-Kernleder** billigst in der Eisenhandlung Neuer Markt 15 33402

Kauft Lebensmittel bei 33403 **Thams & Garts** Fährstraße 21 Bäder Solbad

Bruno Riedeberger Kohlen, Fuhrgeschäft u. Möbeltransporte 33404 Kurhaustr. 2

Bockwitz

Reserviert 10 — 34048

Markt-Drogerie Spez.: Photo 34049

Arbeiter, besucht bei Bedarfsdeckung den **Konsum Verein Bockwitz** Dort erhaltet ihr die vorzüglichen GEG-Produkte 34050

Kemberg

Bäckerei Claus 33363 preiswert u. gut Leipziger Str. 19

Fahrrad-Haus Matthes 33364

Kauft Brot beim Bäckermeister 33365

J. G. Glaubig 33366 Das Haus der volkstümlichen Preise

Dobien

Fritz Jacob Fahrräder Nähmaschinen Belziger Straße 19 33362

Plessa

Robert Jahn 33388 Kolonial- und Manufakturwaren Plessa (Elster), Bahnhofstraße 2

Bäckerei — Kolonialwaren — Futtermittel **Theodor Bertino** Bahnhofstr. 74 33389 — Reserviert

Bruno Riedeberger Kohlen, Fuhrgeschäft u. Möbeltransporte 33404 Kurhaustr. 2

Gerbstedt

Bei **Dietrich Schröder**, Rathausstraße 2, kaufen Sie billig Lebensmittel und Drogen 33934

Reinh. Lauterbach Kolonialwaren, Kaffee, Weine zu niedrigen Preisen. 5% Rabatt 33935

Hettstedt

Rosenberg Hettstedt Markt das führende Kaufhaus für: **Bekleidung und Aussteuerwaren**

Friedrich Ballin Inh. H. Grippain Möbel, Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten

H. Herpel Spezialität: Wäsche, Leib- und Bettwäsche — Brautausstattungen Bahnhofstraße 1 33924

Haus- und Küchengeräte K. Kleine, Am Markt

Trinkt Qualitäts-Vollmilch der Dampfmolkerei Wippertal Bahnhofstraße 5 33925

Besenlaubbinden

Arthur Fritzsch Bäckerei und Konditorei Dorfstraße 172

Molkerei Produkte von **Carl Stoppel** Markt 14 33926

Hausschlächterei Strumpf-Wäsche **Elise Kramer** Reserviert

Ammendorf

Schwanen-Apotheke August Kremer, Beesener Straße 14 Anfertigung aller Krankenkassen-Rezepte, Harnuntersuchungen — Eigene Spezialitäten in Tees

Ammendorfer Schokoladenhaus 33050 Heinrich Schneider, Regensburger Str. 4

Zentral-Molkerei Ammendorf Lindenstraße 2 33186 empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte

Möbel aller Art 33187 Carl Utgenannt Regensburger Straße 11

Langendorf

Richard Gabler, Siedlung 123 Obst, Gemüse und Fischwaren 33854

Herren- und Damen-Frisiergeschäft Walter Böhme 33414

Gastwirtschaft und Fleischerei Kar. Lorbeer 33415

Werbt Abonnenten!

Schnellschlachthaus Hermann Krause empfiehlt sich d. werte schnl. Hallische Straße 165 34114

Lind Kranz Strumpf- und Wäsche und Reparaturen Regensburger Str. 33

Konsumverein für Kr. empfiehlt der Arbeiterschaft die guten GEG-Artikel

Nietleben

Molkerei Nietleben Inh. Oskar Hallische Straße 1 33912

Rich. Hauck Nietleben Buch- und Papierhandlung 33914

Arbeiter-Konsum „Zur Sonne" Inh. Max Schulze Eisdorfer Straße

Vergeßt nicht Blochs Waschpulver Nietleben, Lettin, Teroen, Kr.

Gosa

Hausfrauen, kauft Bad Lindenau und Kaiserbrot von Fr. Gäbe

Gebr. Herzog, Bau- und Möbeltischlerei Beerdigungsanstalten — Eigene Sargfabrik Gosa

Roundorf

Herren-Friseur Erich Gehse 33876

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311202-17/fragment/page=0008

Deutscher Bauer im Sowjetland

Der Brief eines Teilnehmers der deutschen Bauerndelegation

Nachstehend veröffentlichen wir den Brief eines deutschen Bauern, der an einer Delegation in der Sowjetunion teilnimmt und Anfang Dezember nach Deutschland zurückkehren wird.

Die Redaktion.

Wenn wir als Deutsche die unendlichen Gefilde des russischen Reiches durcheilen und nur wenige bewohnte Dörfer passieren, dann kann man erst ermessen, welche gewaltigen Ackerflächen der ihrer Ausnutzung harren. Obwohl tausende fleißiger Hände an sozialistischen Aufbau arbeiten, ist es nicht möglich, all die gewaltigen Schätze, welche die Mutter Erde in ihrem Schoße birgt, zu heben und sie der Menschheit zur Verfügung zu stellen. Was die zaristische Regierung getan haben mag, um den Wohlstand ihrer Untertanen zu heben, verblaßt, wenn man heute sieht, daß das gesamte russische Volk an dem Aufbau einer neuen Welt fieberhaft arbeitet, während der Zarismus nur strategische Bahnen, einige Waffenfabriken und Heerstraßen baute, aber keine Mittel für kulturelle und soziale Zwecke zur Verfügung stellte. Die heutige Sowjet-Regierung ist darauf bedacht, das geistige Niveau der Arbeiter- und Bauernsöhne, ebenso die Mädels in schlichter Kleidung an Universitäten besuchen und dort alle Wissenschaften auf Staatskosten studieren, während bei uns nur eine bevorzugte Klasse sich dieses leisten kann, dann kann man erst ermessen, was für ein ausgebeutetes, geknechtetes und entrechtetes Volk wir sind. Deutschland bekommen Pfarrer bis zu tausend Mark Monatsgehalt. Hier in der Sowjetunion werden die Aerzte vielfach nicht viel entlohnt als „gewöhnliche" Arbeiter und verrichten trotzdem mit Lust und Liebe ihre Arbeit. Wenn man Fabriken und neue Städte entstehen sieht, in Gegenden, wo vor einigen Jahren noch Steppe war und nur der Wolf seinen Raubzügen nachging, so kommt man zu der Einsicht, daß nur der Kommunismus die Menschheit aus dem Elend befreien kann. Es war mir eine besondere Freude, in Moskau einen alten Freund von der Sozialdemokratie begrüßen zu können. Dieser war über den gewaltigen Aufbau in Sowjet-Rußland sehr erstaunt und nicht minder empört über die gemeinen Lügen, die die bürgerliche und sozialdemokratische Presse über Sowjet-Rußland verbreitet. Wenn man sieht, daß in den Kirchen in Moskau, die an den Hauptverkehrsstraßen liegen, die heiligen Bilder ungestört hängen, die Kirchen den ganzen Tag für die Gläubigen geöffnet sind, und zwar auch in allen Dörfern unverehrt sind, wenn man sieht, daß niemand gehindert wird, seine seelischen Bedürfnisse in der Kirche zu befriedigen, dann denkt man an die infamen Lügen der deutschen Presse, welche dem deutschen Volke erzählt, daß in Sowjetrußland die Kirchen abgebrochen sind und die Gläubigen verfolgt werden. Wenn man so die Wirklichkeit der Sowjetunion mit den über das Land der Arbeiter und Bauern in Deutschland verbreiteten Lügen vergleicht, so gehen einem die Augen auf.

Mit Gruß

Unterschrift, Mitglied der deutschen Bauerndelegation.

P. S. Wir sind heute in Rostow am Don und fahren heute nacht nach dem Kaukasus. Wir alle haben wenig Zeit zum Schreiben, da wir viele Besichtigungen vornehmen. Anfang Dezember komme ich zurück.

„Es geht uns gut"

Nachstehend veröffentlichen wir Auszüge aus einem Brief, den der Kollege Georg Kowrom in Steigertal bei Nordhausen von seiner Schwester aus der Sowjetunion erhalten hat. Die von uns bei der Veröffentlichung fortgelassenen Stellen betreffen Familienangelegenheiten, die von keinem großen öffentlichen Interesse sind.

Die Redaktion.

„Guten Tag, teurer Grischa! Deine beiden Briefe habe ich gleichzeitig erhalten... Die Zeiten sind anders geworden. Jetzt gehe ich auf den Markt und kaufe ein ganzes Kilo Fleisch... Du fragst, ob man hier Kartoffeln kaufen und ein Schwein halten kann? Ja, selbstverständlich. Die Familie Brumjangem hält mehrere Schweine. Auch ich will mir ein Ferkel kaufen. Und nach einem Jahre werde ich ein großes Schwein und zehn kleine haben... Wenn ich zur Arbeit gehe, gebe ich mein Jüngstes in die Kinderkrippe. Ich brauche dort nichts zu bezahlen. Die Pflegerinnen betreuen mein Kind aufs Beste. Die zwei Aelteren führe ich in den Kindergarten. Auch dort brauche ich nichts zu bezahlen. Meine Kinder werden im Kindergarten nicht nur unterhalten, sondern auch gebildet und gefüttert... Ich verdiene vierzig bis fünfzig Rubel und mein Mann siebzig Rubel. Wenn wir das uns gesteckte Arbeitspensum erfüllen, so erhalten wir darüber hinaus eine Prämie, die in der Regel in Warenform im Werte von etwa zwanzig Rubel ausgezahlt wird. Falls Du nach hier kommen solltest, wirst Du selbstverständlich mindestens das Doppelte verdienen. Du kannst versichert sein, daß Du genügend Kleidung und Essen haben wirst... Deinen Sohn wirst Du umsonst auf höhere Schule schicken können. Ein Schulgeld wird in unserem Gymnasium nicht erhoben..."

Wir quittieren:

Delitzsch, Sammlung des Arbeiter-Radfahrerbundes	1,20 M.
Eilenburg, Sammlung bei Veranstaltung der Roten Sporteinheit	12,— „
Sennewitz, Spende des Arbeiter-Turnvereins	1,80 „
Zipsendorf, Sammlung bei einem Vergnügen	10,— „
Bad Schmiedeberg, Sammlung	2,72 „
Halle, Spende des Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbundes	20,— „
Großlehna, Tanztour des Arbeiter-Gesangvereins	7,08 „
Allranstädt, Ueberschuß der Veranstaltung der Freien Sänger und des Volkschors	32,70 „
Gräfenhainichen, Sammlung in öffentlichen Versammlungen	15,70 „
Halle, Sammlung von Truppe Signal	2,71 „
Schkeuditz, Sammlung von Truppe Links ran	3,— „

Allen Spendern proletarischen Dank!

Gedenkt der 6500 proletarischen politischen Gefangenen!

Gebt und sammelt für die Winterhilfe der RHD!

Schließt die Reihen!

Die rote Einheitsfront nimmt von Tag zu Tag festere Gestalt an. Braunschweig war das Signal. In allen Teilen Deutschlands finden sich die Werktätigen zusammen im Massenkampf gegen den Faschismus, ohne Unterschied der Partei und der Konfession. Betriebswehren-, Erwerbslosen- und Häuserschutzstaffeln fordert das Gebot der Stunde.

Zur Förderung des Gedankens der roten Einheitsfront hat der Kampfbund gegen den Faschismus eine Sympathieplakette herausgebracht, die weiteste Verbreitung finden muß.

Ob Kommunist oder Reichsbannerprolet, ob Bauer oder Gewerbetreibender, jeder muß durch die Plakette auch nach außen seine antifaschistische Kampfbereitschaft dokumentieren.

Die Plakette kostet 20 Pfennig. Organisationen erhalten die Plakette zu besonderen Rabattsätzen, auch einzelne Ortsgruppen und Vereine.

Bestellungen an: Bezirksverbandsleitung des Kampfbundes gegen den Faschismus, Halle-Merseburg, Halle, Friedrichstraße 18.

Hört den Rußlandsender!

Nachstehend veröffentlichen wir das Dezember-Programm des großen Radiosenders des Zentralrates der Gewerkschaften in der Sowjetunion auf Welle 1304 und des Kurzwellensenders auf Welle 50. Die Uebertragungen finden jeweils um 20 Uhr mitteleuropäischer Zeit statt.

3. Dezember: Wochenrundschau und Briefkasten.
4. Dezember: „Moskauer Rundschau".
5. Dezember: Kurse Marxismus-Leninismus.
6. Dezember: Sowjet-Radio.
7. Dezember: Sowjet-Steuersystem.
10. Dezember: Wochenrundschau und Briefkasten.
11. Dezember: „Moskauer Rundschau".
12. Dezember: Kurse Marxismus-Leninismus.
13. Dezember: „Was macht der Sowjet-Arbeiter mit seinem Geld.
14. Dezember: „Ein Metallarbeiter an unserem Mitrophon."
17. Dezember: Wochenrundschau und Briefkasten.
18. Dezember: „Moskauer Rundschau".
19. Dezember: Kurse Marxismus-Leninismus.
20. Dezember: Spaziergang durch das antireligiöse Museum.
21. Dezember: Wie arbeitet und lernt unsere Werkjugend.
24. Dezember: Wochenrundschau und Briefkasten.
25. Dezember: „Moskauer Rundschau".
26. Dezember: Kurse Marxismus-Leninismus.
27. Dezember: Abend moderner Literatur.
28. Dezember: Volkswirtschaftsplan für 1932.
31. Dezember: Neujahrsfeier.

Rote Flammen

Der Park hatte es schon angefangen. Niko bahnte sich mit einen Weg durch die Menge. Er wollte unbedingt zur durchkommen, dorthin, woher die Stimme des Redners klang. Immer wieder wuchsen neue Rücken und Beine vor ihm auf. Arme Niko sah nur den Himmel über sich und den Stamm jenen Nußbaums, der seitwärts an der Allee stand. Plötzlich er einen Einfall. Er arbeitete sich aus der Menge heraus, kletterte schnell wie ein Aeffchen auf den Baum. Der Baum war alt und verzweigt. In seinen Aesten machte Niko es bequem wie in einem Lehnstuhl. Jetzt sah er alles ausgebreitet. Die Alleen und den kleinen Platz zwischen ihnen füllte die dichtgedrängte Menge. In der Mitte auf einer Bank stand ein kleiner Mann in Schirmmütze und abgetragener Jacke. Der bewegte die Arme und rief irgend etwas.

Nachdem er sich alles angesehen hatte, begann Niko zuzuhören. „Die Menschewiken haben uns goldene Berge versprochen", der Mann, „den achtstündigen Arbeitstag, die Altersversicherung, Arbeiterhäuser, höhere Löhne! Im unabhängigen Georgien wird das Paradies des Arbeiters sein! Ich frage euch, Genossen, wo das Paradies? Wo sind die Versprechungen? Ob der zaristische Knüppel über uns hängt oder der nationale, das ist das gleiche. Es ist kein großer Unterschied für den Arbeiter, ob ein

AUS DEM BEZIRK

Mittwoch, den 2. Dezember.

Die Diskussion ist eröffnet

Wir erhalten aus Rasberg folgende Zuschrift:

Mit großem Interesse habe ich den Leitartikel im „Klassenkampf" vom 25. November gelesen: „Dorfarmut und Betrieb". Ich möchte einige Worte zu diesem Artikel sagen. Ich bin der Auffassung, daß Ihr die Bauernfrage zu sehr auf die Zwergbauern abgegrenzt habt. Gewiß leiden diese in der ganzen Landwirtschaft am meisten unter der ganzen Wirtschaftskrise. Hat diese Krise aber nicht auch schon den Mittelbauern in die Gefahr des Absturzes gebracht? Daß die Mittelbauern heute schon Vertrauen zur KPD haben und immer mehr gewinnen, kann der feststellen, der sehr viel Landarbeit durchführt und diskutiert. Die Orte, die von der Ortsgruppe Rasberg zu bearbeiten sind, sind zu 90 Prozent von Mittelbauern bewohnt.

Unsere Ortsgruppe führte am 18. November in Rippicha eine Bauernversammlung durch. Gedruckte Einladungen im Briefumschlag wurden durch Genossen den Bauern zugestellt. 30 solche Einladungen, auf jedem Briefumschlag die Adresse, wurden verteilt. In der Versammlung erschienen 28 Mittelbauern. Nach einer Feuerwehrversammlung kamen noch die Bauernsöhne, so daß die Besucherzahl auf 40 anstieg. Die Diskussion war sehr rege in Form von Anfragen, vor allem über die Sowjetunion und die Kollektivwirtschaften. Zwei Mittelbauern, darunter der Ortsvorsteher, möchten zum Studium nach der Sowjetunion fahren.

Diese Mitteilung sollte beweisen, daß die Bauernfrage nicht sobegrenzt behandelt werden darf. Wo ist die Grenze zwischen Zwerg- und Mittelbauer? Bei 10 Morgen Besitz oder wo?

Nicht ernst genug kann die Landarbeit durchgeführt werden. Für die Bearbeitung des Landes sind gerade die besten Genossen gut genug. Es kommt hier nicht auf die Zahl an, sondern auf die Qualität, wenn wir den Faschismus auf dem Land verdrängen wollen.

Wir fordern hiermit auf, die Diskussion über den Artikel „Dorfarmut und Betrieb" weiterzuführen. Wir werden anschließend zu den einzelnen Diskussionsartikeln Stellung nehmen. Antwort auf viele Fragen finden die Genossen in dem Artikel im „Bolschewistischen Kurs": „Die Rolle des Dorfes in der Volksrevolution".

Merseburg-Querfurt

Frankleben er Wochenschau

A.-K. Der Gemeindevorsteher Geißler in unserem Ort ist ein großer Bummelant. Anträge bleiben bei ihm wochenlang liegen, ehe er sie abschickt. Es ist vorgekommen, daß er bei der Nachfrage nach dem Verbleib von Anträgen sagte, es müsse ein neuer angefertigt werden. Als ein Erwerbsloser, der drei Wochen kein Geld bekommen hat, Vorschuß verlangte, um nur das Nötigste für den Lebensunterhalt zu kaufen, weigerte sich der Gemeindevorsteher. Auf die Antwort des Erwerbslosen: „Ich warte hier auf dem Amt solange, bis Sie mir etwas geben," klingelte dieser Gemeindevorsteher bei der Polizei an und verlangte einen Mann. Es erschien auch bald danach ein Sipo; aber er konnte auch nicht viel machen, denn mit dem Gummiknüppel kann man den Hunger nicht stillen.

Am Dienstag sollten sich vier Frankleben er Erwerbslose auf der Kriminalpolizei Merseburg melden. Sie wurden beschuldigt, Plakate angeklebt zu haben, wovon keiner etwas weiß. Da die erwerbslosen Kollegen kein Geld hatten, nach Merseburg zu fahren, verlangten sie entweder Fahrgeld oder die Vernehmung am Orte selbst. Fahrgeld wurde abgelehnt. Die Kriminalpolizei erschien selbst in Frankleben. Statt die vier Mann hier zu vernehmen, ließen sie von Merseburg ein Auto kommen und transportierten die vier Kollegen ab. Das Auto wurde von den Frankleben er Einwohnern mit „Rot Front!" begrüßt. In der Schupokaserne wurden sie einzeln verhört und dann immer zu zweit in eine Zelle gesteckt. Abends um 5 Uhr ging es ins Gerichtsgefängnis bis am Mittag des nächsten Tages, wo alle vier Mann nach der Vernehmung vom Untersuchungsrichter entlassen wurden. So werden Erwerbslose unschuldig verhaftet.

In der Schule hier am Ort scheint man mit zweierlei Maß zu messen. Einigen Kindern wird Lehrmittelfreiheit gewährt, andere laufen wochenlang mit kaputten Tafeln usw. herum. Hauptsächlich der Lehrer Specht springt so mit den Kindern um. Das Kind eines Erwerbslosen hat wochenlang eine Tafel, auf der die Hälfte gesprungen ist und man auch nicht eine richtige Zeile mehr sehen kann. Das Kind verdirbt sich die Augen. Als es sich beschwerte, wurde ihm gesagt: „Dein Vater kann mit einem Nagel die Zeilen auf der Tafel frisch ziehen." Auch mit den Büchern wird gespart. Wir fragen hier hauptsächlich den Oberlehrer Scholl: Soll vielleicht ein erwerbsloser Vater für seine paar Wohlfahrtsgroschen Lehrbücher kaufen? Wir haben doch in Frankleben die Lehrmittelfreiheit. Warum bekommen einige Kinder Spielkästchen und andere nicht? Auch die Prügelstrafe wird vom Lehrer Specht noch durchgeführt, trotz Beschwerde der Eltern.

Alle Werktätigen müssen sich noch enger in der roten Klassenfront zusammenschließen, um ihr Recht als Erwerbslose, als Eltern, als Betriebsarbeiter zu erkämpfen.

Bitterfeld-Wittenberg

Lebensgefährdung aus Profitinteresse

A.-K. Piesteritz. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die 100 000-Voltleitung Leipzig-Connewitz an vielen Stellen derart schadhaft ist, daß bei Einsetzen eines Sturmes die Leitung unweigerlich heruntergerissen wird. Die Traverse sind vom Rost dermaßen zerfressen, daß sie in kurzer Zeit herunterfallen werden. Trotz dieses ungeheuerlichen Zustandes, der mit unerhörter Lebensgefahr für den sich unter dieser Leitung abwickelnden Menschenverkehr verbunden ist, hat die Negdienstleitung Connewitz 25 Arbeitern gekündigt.

Auch hier zeigt sich die kapitalistische Profitgier. Nicht nur, daß die Proleten wie altes Eisen auf die Straße geworfen werden, so wird auch noch Leben und Gesundheit der Menschen durch die Vernachlässigung der Produktions- und Transportmittel gefährdet. Gegen dieses System gilt es den Kampf zu führen.

Warnung vor einem Betrüger und Spitzel

A.-K. Im Schweinitzer, Kemberger und Schmiedeberger Gebiet gab vor kurzem ein Mensch eine Gastrolle, der es unter Berufung auf das ZK der Partei verstand, in den Mitgliederkreisen Betrügereien durchzuführen. Als Ausweis legte er ein Mitgliedsbuch auf den Namen Adam Lenz vor. Er erklärte gleich im voraus, daß dies nicht sein richtiger Name wäre, weil er aus seiner Tätigkeit heraus illegal leben muß. In Lubast hat dieser Betrüger einem unserer Genossen eine Schußwaffe zum Kauf angeboten und sich dabei als „Waffenverkäufer des ZK" ausgegeben. In Schmiedeberg hat er das Fahrrad eines jungen Parteigenossen gestohlen. Auf die Anzeige dieses Genossen hin wurde der Betrüger in Naumburg verhaftet. Das in Schmiedeberg gestohlene Rad war nicht mehr in seinem Besitz, dafür aber ein fast neues Dürkopp-Fahrrad.

Es ist durchaus möglich, daß dieser Bursche auf dem Wege von Schmiedeberg nach Naumburg, unter Zurücklassung des in Schmiedeberg gestohlenen Rades, das bei ihm vorgefundene Dürrkopp-Rad einem anderen Genossen ausgespannt hat. Die Tatsache, daß er Waffen zum Kauf anbot, läßt vermuten, daß es sich nicht nur um einen Betrüger, sondern auch um einen Provokateur und Spitzel handelt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieser Adam Lenz mit dem Spitzel identisch ist, der in Schweinitz einen Jugendgenossen wegen Besitzes eines Schußwaffe der Polizei denunzierte.

Alle Parteigenossen sind gewarnt!

Sie wissen nicht, was sie tun!

A.-K. Schkeuditz. Am vergangenen Dienstag tagten die Nazis in einer Versammlung hinter verschlossenen Türen, wobei eine Ortsgruppe gegründet wurde. Der hiesigen Arbeiterschaft sollte dies zu denken geben, wes Geistes Kinder sich in dieser Gesellschaft zusammengefunden haben. Sie sollen hiermit öffentlich bekanntgegeben werden.

Abgesehen von einigen Landwirten, bei welchen der Gerichtsvollzieher täglicher Gast ist, und die es nötiger hätten, mit den Arbeitern zusammenzugehen, als mit diesen das „Dritte Reich" predigenden Nazis, sehen wir auch einige Arbeiter. Der erwerbslose Arbeiter Kurt Hirschfeld, Vater von 8 Kindern, ist auch dabei. Er sollte lieber, auf Grund des Elends in seiner Familie, den Kampf gegen dasselbe aufnehmen, indem er sich der roten Front anschließt, als auf das „Dritte Reich" hoffen. Ferner ist da der ehemalige bürgerliche Vertreter im Gemeindeparlament, Herrn. Edel, welcher als Vertrauensmann in den Erwerbslosenausschuß gewählt ist.

Als weiteres Muster glänzt der Fleischermeister P. Zähr, welcher es in der Versammlung nicht wagte, seine Unterschrift unter den Aufnahmeschein zu setzen. Hinterher holte er ein, alles, obendrein noch mit scharfen Hetzreden, nach.

Als dritter im Bund durfte der gute H. Müller, seines Zeichens Gemeindebäder, nicht fehlen. Dieser ist den Arbeitern gegenüber die Liebe und Freundlichkeit selbst. Wie sich so ein Muster als Arbeiterfreund zeigte (wir erinnern an seine berüchtigten Reden am Stammtisch), ist jedem Arbeiter bekannt.

Ein anderer Geschäftsmann, welcher sich hinter der Tür versteckt hielt, wagte es nicht, sich an dem Klamauk zu beteiligen, weil er sich entdeckt sah. Wir hätten es ihm auch nicht gerne gesehen, er stände heute auch mit auf der Liste.

Arbeiter, kennt ihr nicht die Parolen dieser Nazis? Zunächst Lohn- und Gehaltsabbau bis zum Verrecken, dann Todesstrafe für Streik und jede Auflehnung gegen das sogenannte „Dritte Reich".

Die Arbeiter, Bauern, Gewerbetreibenden, die jetzt aus Protest gegen den Kapitalismus zu den Nazis gegangen sind, so wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalm greift, sie können nicht als korrumpierte Elemente betrachtet werden, sie sind Freunde, die wir über ihren Irrtum aufklären müssen. Wenn sie dann erkennen, daß der Nationalsozialismus nur eine andere, brutalere Herrschaftsform des Kapitalismus ist, werden sie bestimmt kommen, wo sie hingehören, zu der roten Klassenfront.

Jugend-Wettbewerb Schlettau--Dölau--Nietleben

Bis 18. Dezember soll folgendes erreicht werden:

1. **Mitgliederzahl verdoppeln. (Dölau will um 200 Prozent steigern.)**
2. **Ein Uebertritt von den Nazis.**
3. **Eine öffentliche Jungarbeiterversammlung. Alle Gegner einladen.**
4. **Einheitskampfkomitee schaffen.**
5. **Zwei politische Schulungstage durchführen.**

Welche Ortsgruppen machen's nach?

Massenaufmarsch der Mieter

A.-K. Piesteritz. Zum 27. November, 20 Uhr, hatte der in einer von der Kommunistischen Partei einberufenen Einwohnerversammlung gewählte Mieterausschuß eine öffentliche Mieterversammlung für die Orte Piesteritz und Klein-Wittenberg einberufen. Zirka 500 Mieter waren dem Rufe des Ausschusses gefolgt.

Genosse Rybarczek-Wittenberg war als Referent erschienen. Aus seinem äußerst interessant gehaltenen Referat ging klar hervor, daß es möglich wäre, die Mieten sowie Licht und Wassergeld zu senken, wenn die Direktoren- und sonstigen hohen Beamtengehälter sowie die ungeheuren Aufsichtsratsantiemen auf 6000 M. jährlich abgebaut würden.

Ferner wurde Stellung genommen zu den Ermittlungen, die auf Grund der sich von Tag zu Tag verschlechternden Lebenslage der Arbeiterklasse auf der Tagesordnung stehen. Genosse R. machte den Anwesenden klar, daß es nur möglich sei, die Ermittlungen zu verhindern, wenn die gesamte Mieterschaft — die Vergangenheit hat es bewiesen — sich einreiht in die rote Einheitsfront und so geschlossen jeden Angriff der Bourgeoisie auf die Arbeiterklasse abwehrt.

In der Diskussion sprach unter anderen auch ein Mieter der Heimstättensiedlung Piesteritz. 15 Mieter sind gekündigt, weil sie auf Grund ihres jämmerlichen Einkommens als Erwerbslose nicht in der Lage sind, Miete zu zahlen. Die Räumungsklagen sind bereits schon im Gange, so daß es nicht lange dauern wird, bis die kapitalistische Heimstättengesellschaft Ermittlungen vornehmen lassen wird, trotz der Tatsache, daß die Siedlung aus öffentlichen Mitteln, also von den aus den Knochen der Arbeiterschaft herausgeschundenen Steuergroschen, aufgebaut wurde.

Aber an dem Kampfwillen der Mieter der Siedlung wird die Durchführung dieser brutalen Maßnahmen scheitern.

Mieter von Piesteritz und Klein-Wittenberg! Nicht nur die Mieter der Siedlung, die gesamte Mieterschaft muß hinter der Parole stehen:

„Wir dulden nicht, daß nur ein einziger Mieter auf die Straße gesetzt wird!"

Jungstahlhelm macht Nachtübungen

A.-K. Brehna. Am Sonnabend vor acht Tagen um 21 Uhr sammelten sich die Mitglieder des Jungstahlhelms in der Nähe von Hädickens Mühle. Nach dem Befehlsempfang ging es zu einer Geländeübung. Das Ziel war ein Strohdiemen in der dortigen Feldmark. Man drängte in Schwarmlinie bis an den Busch im Julusbof. Am Strohdiemen gab man Blinklicht mit Taschenlampen. Dann ging es geschlossen den Weg von der sogenannten Schwarzen Bude herunter. An der Uebung nahmen etwa 25 Mann teil. An der Mühle löste sich der Zug auf. Kurz vor 24 Uhr schlichen sich die Jungstahlhelmer zu Zweien in die Bitterfelder Straße hinein. Merkwürdigerweise ging zu gleicher Zeit das Streuhenlicht aus.

Die Polizei hat von der Uebung selbstverständlich keine Ahnung, obwohl der Sohn eines Polizeimachtmeisters mit dabei war. Wenn es gegen Kommunisten geht, dann arbeitet die Maschine des Gesetzes und der Polizei bekanntlich schnell und rigoros.

Delitzsch-Torgau

Bürgersteuer einstimmig abgelehnt

A.-K. Pröfen. Die Gemeindevertretersitzung am 27. November im Teuringschen Lokal hatte u. a. die Einführung der Negersteuer auf der Tagesordnung. Das war wohl auch der Grund des guten Besuches. In der Aussprache zeigte sich, daß Gemeindevorsteher und Vertreter einstimmig gegen die Einführung der Negersteuer waren, mit der Begründung, daß es unmöglich ist, weitere Steuern über die jetzt schon zahlungsunfähigen Arbeiter und Bauern zu verhängen. Es wurde auch ausgeführt, daß sich diese Steuerbelastung nicht vereinbart mit den hohen Pensionen und Gehältern, die noch gezahlt werden vom Reich und Kreis.

Wir sind gespannt, ob sich der Gemeindevorsteher selbst Lügen strafen und gegen seine eigene Ueberzeugung die Diktatursteuern einführen und eintreiben wird. Die Arbeiter und Bauern werden in jedem Falle den Kampf gegen diese Steuern weiterführen.

Das Dritte Reich in der Praxis

A.-K. Eilenburg. Das Rittergut Klein-Wölkau, vom Pächter Heyse bewirtschaftet, ist ein Musterbeispiel des Dritten Reiches. Die beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen werden in einer Weise ausgebeutet, die jeder Beschreibung spottet. Der Pächter, treuer Stahlhelmer und Landbundmann, hat vor allem eine Heidenangst vor einem roten Betriebsrat und versucht eine Betriebsratswahl mit allen Mitteln zu hintertreiben. Ein roter Betriebsrat würde solchen Schweinereien, wie fortgesetzte Unregelmäßigkeiten bei der Lohnzahlung, Herausgabe schlechter Deputatkartoffeln, Wohnungen für die polnischen Arbeiter, die Schweineställen ähnlich sehen, bald ein Ende machen.

Heyse und sein Sohn, die sich als die Teutschesten der Teutschen aufspielen, haben die Erlaubnis, 33 ausländische Arbeiter zu beschäftigen. Es waren aber 45. Der Sohn geht mit ihnen spazieren, um als mit Vieh. Einmal verprügelte er zwei Kinder mit der Reitpeitsche, die ein paar Steine von einer frisch gesetzten Mauer gerissen hatten. Aber auch Heyse sen. prügelte den Arbeiter Sitarski, weil er genug hatte von dieser Landarbeiterbibla.

Von selbst müssen sich die auf dem Gut beschäftigten Arbeiter die Frage vorlegen, was das für ein Leben ist, das sie führen. Heyse zeigt ihnen doch selbst den Weg, einen roten Gutsrat zu wählen. Wenn sich die ganze Belegschaft um ihren roten Gutsrat schart, wenn sie sich im Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter organisiert und den Kampf aufnimmt, dann haben die teutschen Führer vom Schlage eines Heyse bald ausgespielt.

Aus dem Saalkreis

Erfolgreiche Werbearbeit für den Arbeiter-Konsum

Seeben. Nach Schließung der Verteilungsstelle des Arbeiter-Konsumvereins gingen einige Genossenschaftler dazu über, den Gedanken und damit den Lebensmittelvertrieb weiterzuführen. Der Gründung, auch in Seeben wieder einen Arbeiterkonsumverein zu gründen und damit den Lebensmittelvertrieb auf eine genossenschaftliche Grundlage zu stellen, stand ein Teil der Genossen anfangs ablehnend gegenüber. In mehreren Versammlungen wurde Aufklärung geschaffen. **In einer am Sonntag durchgeführten Werbung wurden 98 Mitglieder für den neuen Arbeiterkonsumverein gewonnen. Weitere werden folgen.**

Dieser Erfolg sollte allen Pessimisten eine Lehre sein, die sich bis heute noch abseits stellen. Vorwärts in allen Orten am Aufbau der Arbeiterkonsumvereine.

Ammendorf. Jugendweihe. Wir fordern die Eltern der Kinder, die in diesem Jahre die Schule verlassen, auf, sie bis spätestens 1. Dezember zur Jugendweihe anzumelden beim Genossen Otto Fiedler, Ammendorf, Mittelstraße 5. Weiteres wird noch bekanntgegeben.

Verband proletarischer Freidenker.

Letzte Kurzmeldungen

Gröden. Aergerliche Geschichte. Ein junger Mann von hier fuhr mit dem Rad nach Gröden, um dort im Kaufhaus Lehmann Kleidungsstücke einzukaufen. Als er für 42 Mark eingekauft hatte, hängte er das Paket an sein Fahrrad, jedoch bemerkte er bald, er etwas vergessen hatte. Er ging rasch nochmals in das Geschäft zurück, und als er wieder herauskam, war das Paket spurlos verschwunden.

Weißenfels. Aburteilung zweier Wilderer. Zwei berufsmäßige Wilderer aus Weißenfels hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, das sie zu drei Wochen Gefängnis und einer Woche Haft bzw. zu zwei Wochen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilte. Die Angeklagten waren am 3. Oktober d. J. beim Wildern in der Weißenfeller Flur gestellt und festgenommen worden. Ihre Beute, bestehend aus drei Kaninchen, einem Rebhuhn und einem Fasan, wurde ihnen abgenommen.

Bad Lauchstädt. Zwangsweise Einführung der Getränkesteuer. Die Aufsichtsbehörde hat die Einführung der Getränke- und Biersteuer in Lauchstädt angeordnet.

Eisleben. Das Seziermesser als Entlastungszeuge. Die Sektion der Kindesleiche, die vor einigen Tagen an der Ebertbrücke gefunden wurde, hat einwandfrei ergeben, daß es sich um eine Totgeburt handelt. Irgendwelche Verletzungen waren nicht festzustellen. Die Kindesmutter, die auch die Kindesleiche an den Fundort brachte, wurde inzwischen ermittelt. Sie ist ein in Eisleben in Stellung befindliches Dienstmädchen.

Delitzsch. Geständnis des Frauenmörders. Der arbeitslose Schuhmacher Richter, der, wie gemeldet, seine Ehefrau erdrosselt und seine 15jährige Stieftochter nach einem vergeblichen Sittlichkeitsverbrechen zu ermürgen versucht hatte, hat nach langem Leugnen vor der hiesigen Kriminalpolizei und der Hallischen Mordkommission ein Geständnis abgelegt. Er hat behauptet, aus Familienstreitigkeiten heraus und aus Wut über die Weigerung seiner Frau, ihm Geld zum Lederkauf zu geben gehandelt zu haben.

Torgau. Katastrophe der Arbeitslosigkeit infolge der englischen Zollerhöhung. Die Torgauer Steingutfabrik Villeroy & Boch hat 700 Arbeitern gekündigt, eine Folge der englischen Zollerhöhungsmaßnahmen und der allgemeinen Valuta-Krise. Diese Maßnahme, die vorläufig nur als eine „vorsorgliche" bezeichnet wird, ist um so erstaunlicher, als die Steingutfabrik bisher mit Auslandsaufträgen reichlich versehen war. Die englische Pfundkrise wirkt sich hier in geradezu katastrophaler Weise aus. Natürlich nutzt die Firma die Gelegenheit zu einem neuen Angriff auf die Löhne der Arbeiter aus.

Aus dem Geschäftsverkehr

Bim gibt's — den genauen Preis jetzt nenn' ich — für 20 und 35 Pfennig!

Verantwortlich: Gustav Doll, Halle, für den gesamten Inhalt; Fritz Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Werde Mitglied der Roten Hilfe!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311202-17/fragment/page=0010